

# Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:  
Rigasches Montagsblatt.

normals „Zeitung für Stadt und Land“.  
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:  
Illustrierte Beilage.

**Abonnementspreise:** In Riga durch die Ausgabebestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats).  
Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Anzahlsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 8 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

**41. Jahrgang.**  
Riga, Domplatz Nr. 11/15.  
Telephon: Redaktion: Nr. 1958.  
Expedition: Nr. 157.

**Insertionsgebühren.**  
Für die 6 mal gespaltene Zeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Restamt 20 Kop. (für's Ausland 50 Pf.).  
Preis der Einzelnummer 5 Kop.  
Preis der Einzelnummer der illustrierten Beilage 20 Kop.

**Abonnements- und Inseraten-Nachnahme im Inlande:** In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/15; in Arensburg: Th. Lange; in Bauske: A. Leitant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dünaburg: G. Jofes; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringait-Welsh; in Goldingen: Ferd. Westhorn'sche Buchhandl.; in Hafenpoib: Will. Alberg, Buchhandl.; in Randa: Emil Stein, Schreib.-Handl.; in Ressa: J. Gregorius, Buchhandl.; in Riga: G. A. Zimmermann, Gottl. D. Reper; in Rittenau: Ferd. Westhorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., S. Allan; in Rostau: L. Schabert, Rostrom, L. u. G. Rehl & Co.; in Dobsa: J. Ammonen-Expd., „Berita“; in Pernau: G. Treuschel; in Petersburg: Annoncen-Expd. „Heros“, L. u. G. Rehl & Co.; in Reval: Kluge & Ströhm; in Talsen: J. Konowicz; in Tukum: Wally Strepenberg, Droguenhandlung; in Wall: W. Kuboff; in Wenden: A. Plamsch; in Werra: W. v. Gaffron; in Windau: Th. Wilmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Treu. — **Abonnements-Nachnahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten.

Nr. 125

Freitag, den 1. (14.) Juni

1907

## Aus dem Reichsrat.

Petersburg, 30. Mai. Die Sitzung wird um 1 Uhr 19 Minuten unter dem Vorsitz Nikolski eröffnet.

Nach Verlesung der laufenden Sachen geht der Reichsrat an die Prüfung des von der Reichsduma angenommenen Gesetzesprojekts, bezüglich der Bewilligung von 17,500,000 Rubeln zur Beendigung der Verpflegungsoptionen.

Der Vorsitzende der Finanzkommission, Tscherepanow, ber die Frage der Bewilligung der 17,500,000 Rubel für vorläufig entschieden erachtet, verweist beim zweiten Teil des Gesetzesprojekts, der den Minister des Innern verpflichtet, nicht später als zum 1. Januar 1908 eine vollständige Abrechnung über die Verpflegungsoperationen zu geben. Nach der Ansicht der Kommission sei es unmöglich, bis zu diesem Termin eine „vollständige Abrechnung“ vorzustellen. Da aber die Kommission die Anweisung der Gelder nicht hinziehen will, sei sie geneigt, unter dem unserem Rechnungswesen unbekanntem Ausdruck „vollständige Abrechnung“ (полная смета) einen Zahlenbericht zu verstehen, der in allgemeinen Zügen die Verpflegungslampagne skizziert.

Gegen die Annahme des Gesetzesprojekts ohne Veränderung spricht sich der Finanzminister Kozlow aus, der sich den Ansichten der Kommission voll und ganz anschließt und erklärt, daß die Regierung im vollen Bewußtsein der Unausführbarkeit des Auftrages, alles ihr Mögliche zu tun werde, um die Forderung zu erfüllen. Erst gestern habe der Ministerrat beschlossen, besondere Maßnahmen zur Organisation der Rechnungsinstitutionen zu treffen, damit diese der bevorstehenden Arbeit der Aufstellung eines Rechenschaftsberichts gewachsen wären. Falls das Ziel trotzdem nicht erreicht werden sollte, so wäre es nicht infolge des Nichtwollens der Regierung, sondern angesichts der Unausführbarkeit der gestellten Forderung. Das Gesetzesprojekt müsse angenommen werden, da die Veranschlagung der erbetenen Summen so dringlich sei, daß sie in einigen Tagen ausgeführt werden würde.

Nikolski (äußerste Rechte) spricht gegen die Annahme des Gesetzesprojekts, da der Reichsrat von der Regierung nicht wesentlich Unmögliches verlangen könne. Er hält das Gesetzesprojekt nicht für dringlich, da seine Annahme durch die gesetzgebende Institution nicht der einzige Weg sei, auf dem die Regierung die Erlaubnis zur Veranschlagung der notwendigen Summen erhalten

könne, damit die Kontrahenten und die Reichsrente nicht geschädigt würden. Zum Wesen des Gesetzesprojekts hat Nikolski keine Ausstellungen zu machen, nur ist er der Ansicht, daß die Verpflegungslampagne denn doch von einem anderen Gesichtspunkt aus ins Auge gefaßt werden müßte, als von dem im Bericht durchgeführten. Man müsse die ganze Entwicklung der Angelegenheit für inoffiziell erklären. Die Regierung sei bei ihrer Berechnung des Getreidebedarfs von zweifelhaften Daten ausgegangen, — in Zukunft müßten die gezogenen Folgerungen nicht auf einer vorausgesetzten, sondern auf der wirklich vorhandenen Notlage beruhen. Die Ungenauigkeit in der Berechnung hat die Folge gezeitigt, daß die Bevölkerung in vielen Fällen mehr Getreide, als not tat, erhalten habe. Das aber sei bei der Reue des Russen, Schenkungen anzunehmen und bei seiner geringen Vorliebe für produktive Arbeit gefährlich und das Endergebnis sei gewesen, daß in den Orten, die allzu reichlich mit Getreide versorgt worden seien, die Einnahmen aus der Getränkesteuer zugenommen hätten. In der Frage wegen der Bereitstellung des Getreides schlägt der Redner vor, die kleinen Händler heranzuziehen und diese Angelegenheit nicht den Landeshaupten zu überlassen. Zum Schluß betont er, daß die Regierung bei der Beratung des Entwurfes in der Duma nicht alle gegen sie gerichteten Vorwürfe zu entkräften und zu widerlegen versucht habe; letzteres aber sei notwendig, sonst könne sich daraus eine Bedrohung ergeben, was sich in Geld überhaupt nicht abschätzen lasse und für den Staat wertvoller als Milliarden von Rubeln sei, nämlich die Würde der Regierungsgewalt.

Kassatkin, Rosowski (Zentrumsgruppe) stimmt den Ermahnungen Nikolski zu, ist aber hinsichtlich der Bedeutung der Dumadebatten anderer Ansicht. Er erklärt, daß die von der Regierung durchgeführte Verpflegungsoperation über allen Vorwürfen stehe, und wendet sich bezüglich des Wesens der Sache an die Regierung mit der Bitte, in dem Rechenschaftsbericht die ganze Operation, nicht von der buchhalterischen, sondern von der tatsächlichen Seite zu beleuchten. Er befürwortet die Annahme des Gesetzesprojekts in seinem ganzen Umfang.

Berschowski findet, daß bis dahin alle Redner eigentlich wenig zur Klarstellung des Wesens der Frage beigetragen hätten, — es sei ganz unzulässigerweise unterstrichen worden, daß die Duma das Gesetzesprojekt umgeändert und dem Reichsrat einen neuen Entwurf vorgelegt habe; das sei gar nicht wahr. Berschowski fährt fort und bemerkt,

der zweite Teil des Projekts sei kein neues Gesetz, sondern eine Darlegung der Bedingungen, unter denen der Regierung die erforderlichen Geldmittel angewiesen würden. So sei der frühere Reichsrat verfahren, und so habe auch der reformierte Reichsrat gehandelt, als er im vorigen Jahre ein ähnliches Verpflegungsprojekt annahm. Wenn die Regierung erkläre, sie sei bereit, alles nur immer mögliche zu tun, um den Forderungen des zur Beratung stehenden Gesetzes nachzukommen, so habe der Reichsrat nicht den geringsten Grund, sie darauf hinzuweisen, daß man solche Versprechungen nicht machen dürfe; der Reichsrat müsse im Gegenteil einer solchen achtungswerten Erklärung der Regierung seine Achtung zollen und ihrem Takte Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Der Finanzminister Kozlow erwidert sich nochmals das Wort, um die Hauptgründe, die Nikolski und Kassatkin-Rosowski aufgestellt hatten, zu beantworten. Erstens habe es die Regierung nicht für notwendig gehalten, in der in Frage stehenden Angelegenheit auf den Artikel 17 der Budgetregeln zurückzugreifen, der ihr das Recht gewähre, in unauflöslichen Fällen die benötigten Mittel zu veranschlagen, sondern vielmehr den Wunsch geäußert, den normalen Weg durch Duma und Reichsrat einzuschlagen. Indem sich die Regierung dem Gutachten der Kommission anschließt, weise sie aber schon im voraus den Vorwurf der Nichterfüllung der gesetzlichen Forderungen zurück und werde keine Anstrengung scheuen, das Gesetz nach Möglichkeit zu erfüllen. Zweitens seien Erörterungen darüber, was man unter einem vollständigen Rechenschaftsbericht zu verstehen habe, gleichbedeutend mit unproduktivem Zeitverlust, aber nichtsdestoweniger könne die Regierung auch jetzt schon unverzüglich Aufschlüsse geben, da der Plan für den Rechenschaftsbericht bereits ausgearbeitet sei. Drittens habe die Regierung auf die in der Duma gegen sie gerichteten Angriffe nicht reagiert, weil sie die Antwort durch Tatsachen, durch genaue Daten für die beste halte, und diese werde im Rechenschaftsbericht gegeben werden. Viertens erkenne die Regierung selbst die Unzulänglichkeit der bestehenden Verpflegungsorganisation an, wie sie bereits in ihrer Deklaration erwähnt habe; — und ein Mittel zu finden, um die bemerkten Mängel zu beseitigen, bilde die Aufgabe der Regierung. Das Wachsen der Einkünfte aus den Getränkesteuern in direkte Verbindung mit der Verpflegungsoperation zu bringen, sei schwer.

Der Finanzminister sagt weiter, daß schon vor der Einführung des Monopols die Abfahrgeldern stets gerade in denjenigen Ortschaften gewachsen

seien, wo es an Getreide gemangelt habe, obgleich damals keine Verpflegungshilfe mitgegeben habe. Die Gründe für diese Erscheinung seien sehr komplizierter Natur und nicht in einigen kurzen Worten zu erklären.

Nach Verlesung des Gesetzesprojekts nach seinen einzelnen Paragraphen wird er vom Reichsrat einstimmig angenommen und darauf die Sitzung unterbrochen. Um 3 Uhr 34 Min. wird sie wieder aufgenommen.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Debatten über die

## Reform des Senats.

Stichinski spricht energisch für die Ablehnung des Antrages der Einundfünftel, da er der Ansicht sei, daß die Frage keineswegs, wie man gefaßt habe, durch die Allerhöchste Willensäußerung im voraus entschieden sei. Die Dringlichkeit der Reform sei unbewiesen. Der Justizminister werde schon Maßregeln treffen, um die nötige Beschleunigung in der Verhandlung im Senate herbeizuführen.

Platonow weist im Gegenzug zur Ansicht des Ministers der Justiz darauf hin, daß vom Senat der Zeit Peters des Großen nichts mehr übrig geblieben sei. Seine geschlossene Einheit habe er bereits zurzeit der Kaiserin Katharina verloren, die ihn in Departements geteilt, und bestimmt habe, daß diese unter sich gleich und doch auch wieder nicht gleich ständen. Sie habe auch behauptet, daß der Bau des Staatsgebäudes nicht von oben her begonnen werden könne, während die Geschichte das Gegenteil lehre. Darauf geht der Redner zur Überlegung der einzelnen von den Gegnern der Reform ausgeprochenen Befehle über und schließt mit dem Hinweis, daß die Reform des Senats nicht nur möglich, sondern vielmehr unaufschiebbar sei.

Taganow ist der Ansicht, daß die Reform des Senats schon durch den ganz veränderten Bau des Staatswesens bedingt werde, nachdem der Staat einmal eine konstitutionelle Monarchie geworden sei. Die Reform werde den Schaden abschwächen, der im Unterhause durch die Interpellationsmanie angerichtet werde, da diese eine Atmosphäre der Leidenschaftlichkeit, ja der direkten Feindseligkeit mit sich bringe.

Graf Witte weist darauf hin, daß alle vor dem 17. Oktober erlassenen Allerhöchsten Befehle nunmehr nur noch die Bedeutung historischer Dokumente hätten. Die Bedeutung eines Allerhöchsten Hinweises in der berechneten Frage könne man nur dem Allerhöchsten Befehle beimessen, der dem Justizminister die definitive Aus-

wendungen den bei Kampfspiele üblichen Fachausdrücken entlehnt hat.

Die beiden Gräber Gutensbergs. Aus Mainz wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen ließ sich ein Fremder zur Besichtigung der Stadt und Umgebung umherfahren. Die Ruhestätten der zahlreichen Kirchen waren in Augenschein genommen, als die Droschke in das Straßengebiet in der Nähe des Theaters einlenkte. Vor einem Hause hielt das Fuhrwerk, und der Kutscher erklärte:

„Unter dem Bau soll der Guteberg begraben sein.“

Da an dem Gebäude nichts Besonderes zu sehen war, wurde die Fahrt bald wieder fortgesetzt. Wenige Minuten später machte der Kutscher von neuem halt und, zu seinem Jahrgang sich wendend, sprach er, mit der Peitsche auf ein Haus deutend:

„Do ist dem Guteberg sein Grab!“

Der Fremde blickte den Kutscher einige Augenblicke verblüffend an, dann glaubte er begriffen zu haben und sagte:

„Ach, hier ist der Vater des Erfinders beerdigt?“

Der Kutscher schüttelte Haupt und Peitsche, während er erwiderte: „Nein, der richtige Guteberg liegt da!“

„Ja — aber — Sie zeigten mir doch vorhin eine ganz andere Begräbnisstätte?“

Hierauf antwortete der Cicero:

„Dort, wo m'r vorhin vorbeigefahren sin, do liegt der Guteberg für den Alterumsverein, für die Professoren und Doktoren, und do, wo m'r jetzt sin, do is er für uns und für die einfache Leit begrabe!“

## Vermischtes.

Wie erhält sich eine Frau jung? Es gibt eine schöne Zeit, wo diese Frage ganz überflüssig erscheint. So lange man wirklich jung, ganz jung ist, denkt man gewöhnlich wenig darüber nach, wie man es bleibt. Wenn aber nach vielen Jahren unseres ermüdenden, rastlosen modernen Lebens die ersten Spuren der Zeit ihre Veränderungen leise, ganz leise, dann immer dringlicher in das ehedem so jugendliche Antlitz graben, wenn die Stunden vor dem Spiegel immer länger werden und die Frage der Toilettenwohl immer schwieriger, dann möchte wohl jede, über die böse Zeit, die alles heilt, aber auch alles zerstört, weisend, viel darum geben, um einen Trunk aus dem Jungbrunnen zu tun. Freilich, ein Mittelmittel, um den Naturvorgang des Alterwerdens aufzuheben, gibt es nicht; wohl aber kann jumeist jede Frau selbst sehr viel dazu tun, um bis in späte Jahre anmutig, frisch und elastisch zu bleiben. Vor allem gilt es, mit seinen Bemühungen nicht zu spät zu beginnen; nach dem 30. Jahre rächt sich jeder Fehler an der Pflege der Erhaltung des Körpers in ganz anderer Weise, als in der ersten Jugend, wo man sich große Strapazen ohne allzu sichtbare Folgen zumuten kann. Die erste und wichtigste Regel heißt: jede Uebermüdung vermeiden! Dies soll keineswegs bedeuten, daß die Frauen der Arbeit aus dem Wege gehen oder körperlich faul werden sollen. Aber es müssen, wo irgend angänglich, kurze Ruhepausen, die am Besten liegend auf der Chaiselongue zugebracht werden, eingehalten werden. Sie machen sich durch erhöhte Frische und Leistungsfähigkeit reichlich bezahlt. Wenigstens einmal am Tage soll eine ausgiebige Raft gemacht werden, schon 20 Minuten oder eine halbe Stunde ruhigen Liegens, wobei man möglichst

auch die Gedanken zur Ruhe bringen soll, sind von unschätzbarem Wert.

Bei großer Beschäftigung ist es besonders empfehlenswert, die Art und Weise der Arbeit öfters zu verändern, verschiedene Tätigkeiten sich abwechseln zu lassen, damit immer andere Muskelgruppen und andere Gehirnzentren in Anspruch genommen werden. Darum ist es ganz auffallend günstig, wenn geistige Arbeit und häusliche Verrichtungen, sitzende Beschäftigung und Bewegung in bunter Abwechslung einander folgen. Bei Uebermüdung gibt es verschiedene Mittel, die wenigstens vorübergehend helfen und auch gleich ein frischeres Aussehen mit sich bringen, den Zug der Abspannung verbannen, der so oft allen Reiz aus einem Gesicht wegwischt. Trefflich wirkt ein kurzes, warmes Bad, drei bis vier Minuten, mit nachfolgender, allgemeiner Körper- und Gesichtsmassage. Es ist gut, dem Bad etwas Salz oder Borax zuzusetzen. Das Gesicht werde vorsichtig mit guter Gesichtsschnee massiert, dann soll ein Glas heiße Milch getrunken und etwas gerührt werden. Vor dem Ausgehen wird dann das Gesicht mit Wasser, dem ein Löffel Röhrlin Wasser beigegeben wurde, gewaschen. Nach dieser Behandlung wird die Frau meist wieder jung und rosig aussehen, ein früherer Ausdruck zurückbleiben. Bei großer Ermüdung ist oft jeder Hunger verschunden. Da ist es empfehlenswert, sich gleich niederzuliegen, eine Tasse frische Fleischbrühe, ein Glas Milch oder Wein zu nehmen, nach einer halben Stunde ist gewöhnlich das Gleichgewicht und damit auch der nötige Appetit wieder da.

Ein großer Teil der Ermüdung ist auf ungewollte Anstrengung zu schieben. Schwere, dicke Unterkleidung ist streng zu vermeiden, auch Mäntel und Jacken seien warm aber von geringem Gewicht. Die Fußbekleidung muß bequem sein

und insbesondere im Sommer sollten Strümpfe und Schuhe einmal während des Tages gewechselt werden, um dem Fuß Kühlung und Ausruhen zu bringen. Fußbäder und Waschungen in Wasser, dem Essig oder Salz zugesetzt wird, sind gut gegen das Anschwellen der Füße. Die richtige Kosmetik ist eben stets die, welche nicht darauf hinausläuft, Schönheitsfehler zu verdecken, sondern vorwiegend dem Körper Gesundheit und damit zugleich Jugend und Schönheit zu erhalten.

Die Pariser und die Blumen. Die Pariser sind große Blumenliebhaber; das zeigt eine Statistik über die Blumeneinfuhr in den Markthallen. Die Hallen erhalten jährlich für 9,100,000 Francs geputzte Blumen. Man kann rechnen, daß dies etwa zwei Drittel des „Gesamtkonsums“ sind und daß im ganzen etwa 15 Millionen für Blumen ausgegeben werden. Von den Sendungen, die die Markthallen bekommen, stammen für 3,330,000 Francs aus dem Süden, 1 1/2 Millionen davon kommen auf 2 Millionen Duzend Rosen; 2,800,000 Francs auf 6 Millionen Duzend Nelken, 500,000 Francs auf 6 Millionen Stiefelblumen und 300,000 Francs auf Mimosen.

Die Redensart: „Jemand die Stange hacken“ geht auf einen alten, bei den früheren Turnieren gebräuchlichen Gebrauch zurück. Um nämlich zu verhindern, daß der Besiegte, nachdem er aus dem Sattel gehoben oder zu Boden gemworfen war, von dem Sieger noch weiter bedröhrt wurde, ward jedem der beiden Kämpfenden eine Art Schwabbel beigegeben. Dessen Aufgabe bestand darin, im Augenblicke der Gefahr eine Stange über den Besiegten zu halten. Damit war dem Angriff des siegreichen Gegners Einhalt getan, gleichzeitig galt aber der durch die Stange Gerettete für besiegt. Es sei übrigens erwähnt, daß die deutsche Sprache eine große Anzahl bezeichnender

arbeitung der Senatsreform überträgt. Witte fährt fort und bemerkt, daß unter den herrschenden Umständen für alle die Freiheit nur erreichbar sei, wenn Ruhe und Ordnung herrschten; Ordnung aber sei wiederum nur denkbar unter einer starken Regierung. Alle, die sich dieser Ansicht anschließen, könnten den Antrag der Einundfünfzig nicht annehmen, da er eine Beschränkung der Regierungsgewalt involviere; falls man sich nicht mit dem Verlauf, den die Angelegenheit bereits genommen habe, begnügen wolle, müsse der Antrag der Einundfünfzig der Kommission überwiesen werden, wodurch der Reichsrat die Möglichkeit erhalten werde, sich ein Bild von den in seiner Mitte bestehenden Strömungen zu machen; bis jetzt handle es sich nur um das Echo des Gedankens einer einzigen politischen Gruppe, deren Mitglieder als die Autoren der zur Beratung stehenden Frage erschienen.

Die Rednerliste wird geschlossen; zum Wort gemeldet sind noch 13 Redner. Die Fortsetzung der Debatten findet am 2. Juni statt. Um 8 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

**Zum 75jährigen Jubiläum der Rigaer Stadt-Sparkasse von 1832. \*)**

Heute, am ersten Juni dieses Jahres sind 75 Jahre vergangen, seitdem die Rigaer Stadt-Sparkasse von 1832 ihre für Stadt und Land so segensreiche Tätigkeit zu entfalten begonnen hat. 75 lange Jahre hat sie zu Ruh und Frommen der Bürgerstadt bestanden.

Sie hat schon durch das Beispiel ihrer Gründung neue Unternehmen hervorgerufen, sie hat durch Ueberweisung großer Teile ihrer Reingewinne an die Kommune gemeinnützige Unternehmen gefördert, und sie hat vor Allem den Sparfuss des Bürgers geweckt und ihn damit gelehrt, wirtschaftlich richtig zu leben. Was eine rationelle Sparpolitik eines Landes und seiner Bewohner bedeutet, das weiß ein jeder, dem es bekannt ist, was für unabsehbare Folgen wirtschaftliche Krisen und Geldnot haben können.

Das Gründungsjahr der Sparkasse fällt in eine Zeit, in der das Sparwesen in Rußland noch beinahe völlig unbekannt war. In Deutschland war 1778 in Hamburg die erste Sparkasse begründet worden. Ihr folgte bald die Gründung einiger Sparkassen in den Städten Nord-Deutschlands und der Schweiz und die der „Friendly societies“ in England. Erst 1818 und 1819 erfolgte die Errichtung zahlreicher Sparkassen in Preußen, Süd-Deutschland, Oesterreich und Frankreich. Im Jahre 1824 haben wir die Gründung der ersten Sparkasse in Riga, und zwar durch die literarisch-praktische Bürgerverbindung. Doch dieser Kasse war keine lange Existenz beschieden. Anfangs vermochte sie nicht das Vertrauen der unteren Volksklassen zu fesseln, und später, bei bedeutend vergrößerter Umlage, fühlte sich die literarisch-praktische Bürgerverbindung zur Weiterführung eines solchen Instituts nicht berufen. Sie trug im Jahre 1829 die Verwaltung desselben der Bürgerschaft Großer Gilde an. Aus verschiedenen Gründen kam diese Uebernahme nicht zustande, und die älteste Sparkasse Rigas und Wolands ging Anfang 1832 wieder ein.

Der Mache entstieg aber ein Rhönig: im Juni desselben Jahres wurde auf Vorschlag der Bürgerschaft eine selbständige Sparkasse unter Garantie der Gemeinde errichtet. Schon im April war der Vorschlag gemacht, und die Statuten dem Rat eingereicht worden. Nachdem die Genehmigung desselben erfolgt war, trat am 1. Juni 1832 die „Sparkasse in Riga von 1832, garantiert von der Gemeinde“ ins Leben, — unter dem veränderten Namen der „Rigaer Stadt-Sparkasse von 1832“, unsere heutige Jubilarin.

Gegründet unter Garantie der Rigaer Stadt-Gemeinde, stand sie unter Inspektion des Rats, welcher aus seinen Gliedern den Präses erwählte. Die Administration bestand außerdem noch aus je einem Ältesten und 2 Bürgern der großen und der kleinen Gilde. Beide Glieder hatten gleiche Rechte und Pflichten. Scheine über Geldeinlagen mußten stets von drei Administratoren aus beiden Gilden unterzeichnet werden. Auch zur Revision wurden außer einem Ratsgliede je zwei Vertreter aus beiden Gilden erwählt. Einlagen im Betrage von 1 bis 100 Rbl. S. wurden auf jeder Sitzung angenommen, jedoch verzinst mit 4 Prozent — ab 1835 mit 3 Prozent — nur wenn sie sich auf mindestens 5 Rbl. beliefen, und dazu immer erst von dem Tage der halbjährlichen Sitzungen, an welchen überhaupt Renten gezahlt wurden. Die in der Zwischenzeit eingelegeten Gelder wurden nicht verrentet. Der Ueberfluß der Einzahlungen über die Auszahlungen wurde in Pfandbriefen des ausländischen adligen Kreditvereins auf Silber Rbl. oder Thaler Alberts und in Reichsbankbilletten angelegt, oder bei der Diskonto-Kasse auf Renten begeben. Die von der Administration ausgefertigten Scheine über zinstragende und zinsessins gebende Gelder lauteten an den Inhaber derselben, gingen daher ohne Zession von Hand zu Hand und wurden ohne Weiterungen dem Vorzeiger ausgezahlt.

Aus den nach Abzug der laufenden Ausgaben gewonnenen Renten, wurde ein Reservefond gegründet, der unantastbar sein sollte, und von dem nur zu wesentlichen Nutzen der Sparkasse selbst nach Bewilligung von Rat und Bürgerschaft etwas verwandt werden durfte. Ab 1843 mußte der Reservefond mindestens 10 Prozent der Einlagen betragen. Vom selbem Jahre an begannen auch die Zahlungen aus dem Reingewinn der Sparkasse zu kommunalen Zwecken.

Alle diese Bestimmungen aus dem ersten Statut der Sparkasse zeigen uns ein für damalige Zeiten vorgeschrittenes Programm. Eine im heutigen Sinne entwickelte Sparpolitik war damals natürlich

noch nicht möglich. Vor allen Dingen wurden ihr durch die nur ein Mal monatlich stattfindenden Administrationsitzungen, an denen nur Geldeinlagen genommen und ausgezahlt wurden, große Schwierigkeiten in den Weg gestellt. Auch die für den Einleger unvorteilhafte Verzinsung der Einlagen — erst von der nächsten Halbjahrsitzung an, konnte einen Geldeinfluß, wie z. B. heute, nicht ermöglichen. Die Grundprinzipien der damaligen Bestimmungen finden wir aber auch heute noch in den Statuten der Sparkasse.

Die Pfafen der Entwicklung des Statuts der Sparkasse zeigen uns eine ständige Erweiterung der Tätigkeit des Instituts und ein immer weiteres Anpassen an die wachsenden Ansprüche, die an die Kasse von Seiten des Publikums gestellt wurden. Es würde den Rahmen dieses Artikels übersteigen, wollte ich diese Pfafen verfolgen. Kurz gesagt sei nur, daß wichtige Statutenänderungen in den Jahren 1843, 1857, 1860 und 1868 erfolgten. Immer mehr fesselten der alten, die Tätigkeit der Sparkasse einengenden Hülle, die ins rastlos fortschreitende Leben nicht mehr hineinpaßten, fielen dank den Bemühungen und der energischen Wirksamkeit der verschiedenen Administrationen; bis 1895 dank dem besonderen Verständnis der damaligen Verwaltung für die Anforderungen des modernen Kulturlebens, das heutige Statut geschaffen wurde. Wohl hatte es schwere Kämpfe, besonders in Petersburg gekostet, um das, was man für einzig richtig für ein rationelles Gedeihen der Sparkasse erkannt hatte, auch durchzubringen, der heilige Bureaokratismus wehrte sich gegen zu viel Fortschritt und Selbstständigkeit in der Verwaltung und den Operationen des Instituts, — aber schließlich konnte das Unternehmen doch seine Tätigkeit auf vielfach erweiterter, neuer Basis weiterführen.

Es kann hier nicht unerwähnt bleiben, daß die Sparkasse außer verschiedenen Krisen, die ja ein jedes Kreditinstitut zu Zeiten wirtschaftlicher Depression zu überstehen hat, auch mehrere Angriffe auf ihre Existenz als selbständiges Unternehmen zu erleben hatte.

Bei Aufhebung der alten ständischen Verfassung im Jahre 1878 war ihre Weiterexistenz — infolge verschiedener Kompetenzstreitigkeiten — in Frage gestellt. Doch diese Klippe wurde umschifft, und 1879 wurde die Kasse der neuen städtischen Verwaltung in unveränderter Gestalt übergeben.

Im Jahre 1893, als gerade die schwierige Arbeit, das neue erweiterte Statut für die Sparkasse durchzuführen, in vollem Gange war, erklärte die Kreditkassette das Bestehen der Rigaer Stadt-Sparkasse als eines Sparinstituts schon nicht mehr als notwendig, seitdem in Riga eine Sparkasse der Reichsbank eröffnet war. Es kostete damals viel Mühe, um zu beweisen, daß eine derartige Monopolisierung des Sparwesen niemals in der Tendenz der Gesetzgebung gelegen hatte, und daß die Rigaer Sparkasse, die sich durch sechs Jahrzehnte bewährt, auch ihre volle Existenzberechtigung hatte, um sich der neu ins Feld tretenden Rivalin gegenüber siegreich zu behaupten. Doch es gelang zum Segen der Stadt Riga. Auch die Bestrebungen, die Rigaer Stadt-Sparkasse in die engen Grenzen des Sparkassenwesens von 1832 hineinzuzwängen — was ihren Rück- oder Eingang bedeutet hätte — mißlang zum Glück.

Das zur selben Zeit in Riga auftauchende Projekt einer „Rigaer Stadt-Bank“-Gründung durch Zusammenziehung der Handlungskasse, der Rigaer Stadt-Diskonto-Bank und der Rigaer Stadt-Sparkasse, erlebte auch nicht seine Verwirklichung. Somit war denn auch dieses Mal die selbständige Weiterexistenz der Rigaer Stadt-Sparkasse gesichert.

Sie hat gute Früchte getragen. Das sehen wir an der kolossalen Prosperität der Jubilarin. Zum Schluß sei in einigen kurzen Zahlen die Entwicklung der Tätigkeit der Sparkasse skizziert.

	Summe der Einlagen	Eigenes Kapital	Reingewinn	Betraggeber	Darlehen	Sparbücher
1832	38284	—	—	36810	—	—
1840	101901	4327	1250	104823	—	—
1850	110419	10079	1315	120498	—	—
1860	1034598	25460	9343	551426	507160	—
1870	1243742	140000	26560	482805	917808	—
1880	2344687	140000	50397	1850395	582884	—
1890	4961298	245110	53943	4218734	852396	537362
1895	7835350	348232	88487	6194665	1599995	871909
1900	12047218	462756	12176	10181698	1887944	5539588
1905	12830977	303998	Reinh. 11987385	1991196	7386394	—
1906	14108619	303998	Reinh. 11141471	1948513	8877493	—

Aus den Reingewinnen der Sparkasse wurden der Kommune zu wohlthätigen Zwecken überwiesen: in den Jahren 1843—1870 — ca. 35,000 Rbl. 1871—1906 — 1,044,690 „  
Trotzdem in den beiden letzten Geschäftsjahren die allgemeine Lage auf dem Geldmarkt höchst unnormal war: die Bemittlung hoher Verzinsung von Einlagen seitens großer Bankinstitute, die Emission hochverzinslicher Staatsanleihen, wie auch die das ganze Reich zerrüttenden Anleihen sind für ein Sparinstitut äußerst ungünstig — wuchsen die Einlagen bei der Sparkasse beträchtlich, so von 1905 auf 1906 um 1,277,642 Rubel. Die Verluste der beiden letzten Jahre sind nur auf die durch Krieg und Revolution verursachten kolossalen Kursrückgänge aller russischen Werte zurückzuführen. Der Sparkasse können sie aber nicht viel anhaben: die Reklussummen werden von der Kommunalverwaltung ersetzt.

Doch die letzten Jahre, waren schwere Jahre — quos deus bene vertat! Zur Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Heimat, wird die Rigaer Stadt-Sparkasse auch fernerhin ihren Teil beitragen! Diese Gemüthsruhe entnehmen wir ihrer 75-jährigen segensreichen Tätigkeit!

Heute, zu ihrem Jubiläum, erlöse ihr aber ein „vivat! crescat! floreat!“

**Inland.**

Riga, den 1. Juni.

**Der Konseil beim temp. Baltischen Generalgouverneur**  
soll, wie wir hören, erst zu Beginn des diesjährigen Herbstes einberufen werden.

**Die deutschen Duma-Abgeordneten.**

In der Nordl. Ztg. finden wir eine Fortsetzung des Berichtes über die Unterhaltung, die der Petersburger Mitarbeiter des Blattes mit den beiden deutschen Dumaabgeordneten Johannes Gerstenberger (Weslar) und Thomas Zentner gehabt hat. Nicht zugegen bei der Unterredung war der Abg. Ludwig Luz (Professorengehilfe, Gouv. Cherson), der Dank seiner höheren Bildung der Führer der vier deutschen Abgeordneten ist. Er steht am rechten Flügel des Oktoberverbandes. Leider liegt er zurzeit am Typhus in Petersburg darnieder. Nicht anwesend war auch der Abg. Alexander Kling (Samara), ein deutscher Wolgafolant; er ist zwar demokratisch gesinnt, war zuerst in der Fraktion der Arbeitergruppe, dann in der Kadettenpartei, ist aber auch aus letzterer wegen deren Agrarprogramm ausgeschieden und steht jetzt zwischen den Kadetten und dem Oktoberverbande. Er stellt den linken Flügelmann unter den vier deutschen Abgeordneten vor.

Der oktoberistische Abg. L. Luz steht jedenfalls auch mehr nach links als der Abg. Gerstenberger. Noch mehr Thomas Zentner. Doch auch er ist Oktoberist.

„Sie sind im Zweifel darüber, ob wir süd-deutsche Abgeordnete auch die Interessen der Norddeutschen vertreten wollen.“ führte Th. Zentner aus, „da sich ein Abgeordneter einer anderen Nation (Purischlewitsch), dessen Streben mit den Interessen der Deutschen nicht in Einklang gebracht werden kann, zur Vertretung angeboten hat. Ich finde beim besten Willen keinen Grund, zwecks Verteidigung der Norddeutschen aufzutreten, da sich noch kein russischer Abgeordneter in der Reichsduma Ausfälle gegen diese erlaubt hat. Dagegen wurde den Deutschen manches Lob von der Tribüne gespendet. — „Ich schließe die Deutschen aus, diese treuen und ehrlichen Diener des Russischen Reichs, sie und die Anhänger Mohammeds. Sie sind im Kriege gefürchtete Feinde. Während unseres Gloriums nutzten sie unsere Lage nicht aus, um uns zu schädigen.“ sagte der Abgeordnete Oberst Lascharew, als er den Fremdböckern Rußlands den Patriotismus absprach. — (Ich suche den Wortlaut Herrn Zentners genau zu treffen).

In einem Urtheil über Dsols Ausfälle erklärt sich Zentner für nicht kompetent. Er sei selbst kein Freund des Adels. In Südrußland habe er den Adel von seiner schlechtesten Seite kennen gelernt, zumal den, der Beamtenstellen besetze. „Die meisten Landvögte z. B. gingen mit den Deutschen nicht besser um als mit Sklaven. Sie erlaubten sich den Deutschen gegenüber mehr, als den sofort rebellischen Rußenbauern, zumal in der letzten Zeit. Wenn die Deutschen dieses Joch geduldig trugen und sich der Freiheitsbewegung fernhielten, so ist das nur ihrer religiös-sittlichen Erziehung und ihrem Gerechtigkeitsgefühl zuzuschreiben. Wie ungerecht die Deutschen trotz ihrer Loyalität mancherorts behandelt werden, können Sie daraus ersehen, daß es im Süden deutsche Kolonien gibt, in deren Schulen die deutsche Sprache nicht vortragen wird. Auch die Deutschen im Süden verlangen gründliche Reformen und die Abschaffung der administrativen Vormundschaft, ja die große Mehrheit hat sogar nichts gegen die Gleichberechtigung der Juden. In zwei Punkten aber nehmen die Deutschen eine Sonderstellung ein: sie sind gegen jedes Antasten des Eigentums und wollen auf gesetzlichem Wege zur Ordnung gelangen, da sie jedem radikalen Vorgehen abhold sind und das Bestehende nicht übers Knie brechen, nicht zerstören wollen.“

„Wir vier deutsche Abgeordnete wollen vereint oder einzeln jede gerechte Sache der Deutschen, ob von Nord oder Süd, nach Vermögen unterstützen. Dagegen werden wir uns nie einer Sache annehmen, welche die Rechte anderer Nationen schmälert oder zurückstellt.“

In der Judenfrage erklärt Zentner, daß man im Interesse des Staatswohls eine staatsverhaltende Völkerschaft (die deutsche) mit einer sereferenden (die jüdische) nicht auf eine gleiche Stufe stellen könne. „Doch das Deutschthum ist stark genug, dem Judentum in allem zu widerstehen. Diejenigen Völker, welche dazu zu schwach sind, müssen untergehen; das ist der Lauf der Weltgeschichte. Die Ausnahmegesetze stärken die Juden. Ihre Aufhebung wird den teilweisen Zerfall des Judentums zur Folge haben.“

Herr Gerstenberger, der Antisemit ist, ist anderer Meinung. „Die Juden sind die Töbfeinde des Deutschen, weil sie überall seine gebiegene Konkurrenz fürchten.“ — Darin gehen die Abgeordneten auseinander.

Mit großem Interesse, so berichtet der Korrespondent der Nordl. Ztg. weiter, hörten die beiden Herren meine Ausführungen über die Aussichten der deutschen Kulturvereine in Rußland und erklärten, in fast jeder deutschen Kolonie ihrer Heimat gebe es nun einen kleinen Verein, der sich dem großen Ganzen anzuschließen hoffe. Meine Gegener bedauern, das Russische nicht genügend zu beherrschen und keine Redner zu sein, daher auch nicht von der Tribüne sprechen zu können. Lieber wären sie in der Heimat geblieben. Doch dürften sie dem Beispiel Kruschewans nicht folgen, der von der Duma nichts wissen wolle — allerdings bei seiner Abreise nach dem Süden sein Mandat nicht niedergelegt habe. Denn verlassen sie ihre Posten, so nehmen es ihnen ihre Wähler sehr übel, welche keine Mühe gescheut haben, sie durchzubringen. In der Heimat sehe es sehr traurig aus: in-

folge der Dürre ist die Missernte gewiß. — In Petersburg hätten sie die Freude, wenn auch nicht in der Duma, so doch außerhalb derselben, manchen ihren Wählern nützlichen Schritt getan zu haben. Beim Abschied sagten die beiden Herren: „Bezüglich der Vertretung unserer gemeinsamen deutsch-nationalen Interessen können sie beruhigt sein: „Wir werden unser Möglichstes tun.“

**Reichsduma.**

Der Vorsitzende des Ministerrats hat den Dumapräsidenten Solowin in einem Schreiben darauf hingewiesen, daß der Justizminister am 10. März dem Dumapräsidenten eine Kopie des Beschlusses der Untersuchungsbehörde übermittelt habe, wodurch die Abgeordneten Schpagin, Kirijenko, Tschepolentow, Kupota, Batschem, Geras, Krasnikow und Kusnezow zur Verantwortung gezogen werden, weil sie angeklagt sind, Verbrechen begangen zu haben, die Richterverleumdung nachschießen können. Ferner seien Solowin am 16. und 20. Mai Beschlüsse des Untersuchungsrichters des Petersburger Bezirksgerichts zugegangen, wodurch die Abgeordneten Kusnezow und Schpagin unter Anklage gestellt werden.

In gleicher Weise sei dem Dumapräsidenten eine gleiche Verfügung betreffend den Deputierten Kupotas am 23. Mai zugegangen.

Alle diese Fragen seien aber in der Duma unberührt geblieben. Eine derartige Situation habe eine Verzögerung des Untersuchungsverfahrens und eine Schädigung der Würde der Richterbehörde zur Folge. Außerdem könne die Teilnahme der genannten Abgeordneten an den Abstimmungen der Duma begründete Zweifel über die Gesetzmäßigkeit solcher Beschlüsse hervorrufen, die mit geringer Majorität votiert sind. Aus den dargelegten Gründen befindet sich Stoppin in es für notwendig, daß die vom Justizminister Schischeglowitow der Duma mitgetheilten Verfügungen der Untersuchungsrichter unverzüglich durchgesehen werden.

Die Duma-Kommission in Sachen der Verwaltung von Niederlassungen beschloß, daß die Bevölkerung einer Gemeinde aus nicht mehr als 5000 Seelen bestehen dürfe. Zur Teilnahme an den Wahlen in die Selbstverwaltung der Niederlassung ist ein sechswöchiger Aufenthalt am betreffenden Orte im Verlaufe zweier Jahre erforderlich.

**Polizeipersonalen.** Die All. Gouv.-Ztg. publiziert: Durch Resolution des All. Gouverneurs vom 16. Mai 1907 ist der Polizeipostor der Stadt Wolmar Titularrat Wiktol, gegenwärtig stell. jüngerer Gehilfe des Wendischen Kreisrichters, zum jüngeren Gehilfen desselben Kreisrichters ernannt worden, gerechnet vom 16. Mai an, an seiner Stelle aber zum Polizeipostor der Stadt Wolmar, vom selben Datum ab, der frühere Postor der Stadt Wolmar, Titularrat Paschowski unter Abkommandierung zur Disposition des Wendischen Kreisrichters zur Erfüllung der Obliegenheiten des Polizeipostors der Stadt Wenden.

**Waldau.** Trennung vereinigter Gemeinden. Die Gemeinden Goldbeck und Walup im Walfischen Kreise, die seinerzeit auf Betreiben der Administration vereinigt wurden, sind, dem Begehren zufolge, wieder getrennt und selbständig gemacht worden.

**Waidau (Wolmarischer Kreis).** Hagelschlag und Unwetter. Am 22. Mai war, wie der Priv. Krat berichtet, in der Gegend von Waidau, ein heftiges Unwetter, begleitet von Hagelschlag, Gemitter und Plazregen zu verzeichnen. Die Saat hat stark gelitten, besonders der Roggen und die Kohlfelder. An verschiedenen Stellen wurden vom Hagel die Fenster Scheiben zertrümmert und mehrere Telephonposten vom Blize getroffen. Die Hagelförner sollen stellenweise eine Größe von 1-1/2 Zoll im Durchmesser gehabt haben und von einer Schwere gewesen sein, daß 6 Stück mittelgroßer Hagelförner ein Gewicht von 1 Pfund repräsentierten.

**Kreis Pernau.** Vom Kronsgut Paiksaar sollen, wie die Pernauer Ausgabe des Postmeisters erzählt, 2000 Desjattinen an Wald abgeteilt und den örtlichen Landlosen zur Nutzung übergeben werden. Wann dies geschehen werde, sei jedoch noch nicht bekannt.

**Dorpat.** Herr Dr. med. S. Truhart verpflichtet in der Nordl. Ztg. zu der von den baltischen Zeitungen der Bei. Med. Wochenschrift entlehnten Notiz, daß „die Italienische Akademie für Physik und Chemie zu Palermo ihn zum Ehrenmitglied ernannt habe unter Verleihung der Medaille erster Klasse für wissenschaftliche und humanitäre Verdienste“ die Mitteilung, daß er offenbar das Opfer eines Betruges geworden sei und die Unterschriften des gegenwärtigen Vizepräsidenten Prof. G. Marletta und des ersten Sekretärs Prof. J. Bandiera gefälscht worden sind. Es handelt sich offenbar um eine Manipulation, um die mit der Medaillenverleihung verbundenen Spesen einzusheimsen.

**Dorpat.** Kreuzottern. Am vergangenen Sonntag machte, der Nordl. Z. zufolge, ein Schüler einen Spaziergang nach Jünzähl und ließ sich dort im hohen Grase auf einer Waldwiese nieder. Da wurde er von einer Kreuzotter am Fußknöchel gebissen: sofort schwoll der Fuß stark an und der Knabe wurde nun zur Stadt befördert, wo ein Arzt ihm alsbald starke Dosen Alkohol verordnete. Am Montag war das ganze Bein bis nach oben stark geschwollen und es trat Herzschwäche ein. Nachdem aber dem Knaben Kognak und Wein in größeren Quantitäten eingegeben und starkes Erbrechen eingetreten war, fühlte er sich wohler; die Geschwulst ist nun stark zurückgegangen und der Knabe ist außer Gefahr. Wie verlautet, sind in diesem Jahre in einzelnen Gegenden ungewöhnlich viele Schlangen gesehen worden.

(Fortsetzung auf Seite 5.)

\*) Vom Verfasser der demnächst erscheinenden Jubiläumsschrift Eugen Siebda.

Codes-Anzeige.

Mittwoch, den 30. Mai früh, entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Tochter, unsere innigstgeliebte Schwester und Tante

Marie Anna Natalie Schlueter.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 2. Juni um 2 Uhr 14 Min. vom Lufkumer Bahnhof auf dem Jakobi Kirchhof statt.

Um stille Teilnahme bitten

Riga, d. 1. Juni 1907.

die Angehörigen.

Neuheiten in Kränzen

mit Schleifen von H. Kurzhals, Kaufstrasse 1. 3 Rbl. an offerirt

V. Plocek Blumenhaus Kränze zu konkurrenzlosen Preisen Scheunenstr. 12. Tel. 3321.

Von dem

Livländ. Landrats-Kollegium

wird hierdurch bekannt gemacht, dass in der Zeit vom 12. Juni bis zum 12. August d. J.

die Sitzungen

des Landrats-Kollegiums nur dreimal wöchentlich, und zwar am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag stattfinden, sowie dass die Ritterschafts-Kanzlei und die Ritterschafts-Rentei auch nur an diesen Tagen geöffnet sein werden.

Riga, Ritterhaus, den 1. Juni 1907. N. 4928.

Ad mandatum:

Ritterschafts-Sekretär: von Samson.

Spar- u. Vorspar-Kasse der Rigaer Handwerker. Suworowstrasse Nr. 14 (Haus Kaul).

Außerordentliche

Generalversammlung

den 14. Juni a. c., um 2 Uhr nachm. im Locale der Casse.

Tagesordnung:

- 1) Berlesen des Protokolls der vorigen Versammlung.
2) Berlesen des Protokolls der Regierungskommission.
3) Bericht und Anträge der außerordentlichen Revisionskommission.
4) Jahresbericht pro 1906.
5) Unerledigte Tagesordnung der vorigen Versammlung:
a. Budget.
b. Zinsen.
c. Anträge der Direction speciell betr. Immobilien.
6) Wahl 3 Residenten.

Sollte zu dieser Versammlung die erforderliche Zahl der Mitglieder nicht erscheinen, so wird am 28. Juni a. c. eine zweite Versammlung einberufen werden, welche ungeachtet der Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig sein wird (§ 20 der Statuten).

Die Direction.

Dr. Brinkmann, Domplatz Nr. 3, Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von 9-1 und 5-8 Uhr.

Während des Sommers practicieren ich am Strande und wohne Neu-Dubeln, Karlsbaderstr. 38, vis-a-vis der III. Linie. Sprechst. in d. Stadt Montags u. Donnerstags v. 10-11 Uhr.

Dr. med. S. Salmonowitz.

Practiciere im Sommer in Neu-Dubeln. Wohne jetzt Karlsbader Strasse Nr. 74 (zwischen 6-7 Linie). Sprechst. in Riga: am Montag und Freitag von 10-11 Uhr.

Dr. med. A. Woloshinsky.

Practiciere in Edinburg II, Ecke Grenzstr. u. Jermolow-Prospekt 1a. Dentiste Sophie Wulfow.

Unterricht

Vom Ministerium der Volksaufklärung gestattete

Staatsrat Dr. Zimmermanns Weltkennographie-Kurse sind nach Majorenhof, Riga'sche Str. 63 übergeführt worden.

Gymnastik

(Deutscher), Schüler der VII. Klasse, wünscht Schülern der unteren Klassen Nachhilfestunden zu erteilen, sowie zum Examen vorzubereiten. Rittersstr. 18, Cu. 4, von 12-2 Uhr.

Stadt-Realgymnasium der VI. Kl. wünscht gegen freien Strand resp. Bandwagenthal während der Ferien Nachhilfestunden zu erteilen. Off. sub R. G. 7204 empf. d. Exp. d. Riga. Abfch.

Gymnastik der VIII. Klasse erteilt gewissenhaft Stunden.

Adr.: Schwarzengäßliche Str. 15, Cu. 2.

Pensionen

Erstklass. Pension für Jahresmieter und auch als Absteigequart. mit od. ohne Pension. Off. sub R. A. 7241 empf. d. Exp. d. Riga. Abfch.

Bilderlingshof. Pension I. Blumenthal. Pensionäre finden jeders. Aufnahme.

Sommerpension. Auf dem Gute Tarkain, 7 Werst von der Station Oger, finden Pensionäre freundliche Aufnahme. Räh. Tarkain über Oger bei Frau W. Hagen.

Stellen-Angeb. Tüchtiger englischer Correspondent, mit der Holzbranche bestens vertraut, für 2 Stunden täglich gesucht. Off. sub R. A. 7241 empf. d. Exp. d. Riga. Abfch.

Ein negativ- und positiv-Retoucheur, der zugleich auch eine gute Aufnahme machen kann, wird gewünscht im Atelier D. Grousiner. Alexanderstrasse Nr. 3.

Ein jung. Buchbindergehilfe kann sich melden St. Rittersstr. 6, I.

Eisschränke

in verschiedenen Grössen und Ausstattungen empfiehlt billigst

Johs Mitschke, Magazin für Haus- und Küchengeräte, Riga, Herrenstrasse 11.

Von einem hiesigen Agentur- und Kommissionsgeschäft wird als Lehrling, welchen gediegene kaufmännische Ausbildung geboten würde, ein intelligenter junger Mann von guter Schulbildung u. Erziehung zu engagieren gesucht. Schriftliches Angebot unter R. A. 7220 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

Sommerwohnung. In Sassenhof ist ein Haus, bestehend aus 3 möblierten Zimmern, Mädchenzimmer, Küche mit Wirtschaftsgarten, inkl. Holz, Veranda u. Garten mit Laube zu vermieten. Barkaulische Str. 17, ca. 7 Min. von der Station. Täglich vermittelt 34 Jüge die Verbindung zwischen der Stadt und Sassenhof.

Eine vollständig möbl. Villa von 6 Zimmern, Mädchenzimmer, Balkon, zwei Veranden u. gutem Esszimmer, am Meer auf schönem Grundstück gelegen, ist für den Preis von 200 Rbl. in Karlsbad, Dänenstrasse 81 (Bahnhofstation) zu vermieten. Zu erfragen Stadt, Große Neustrasse 37, Cu. 5, 3 Treppen hoch, bei Frau Oberpostler W. Riffens.

Einem hiesigen Agentur- und Kommissionsgeschäft wird als Lehrling, welchen gediegene kaufmännische Ausbildung geboten würde, ein intelligenter junger Mann von guter Schulbildung u. Erziehung zu engagieren gesucht. Schriftliches Angebot unter R. A. 7220 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

Commis für bessere Stellung wird gesucht. Gage 75 Rbl. Caution erwünscht. Offerten sub R. W. 7262 empfängt die Exped. der Riga. Rundschau.

Für ein Comptoir in Libau wird eine Dame für Stenographie u. Schreibmaschine gesucht. Größtliche Kenntnisse der russischen Sprache erforderlich. Schriftl. Offerten sub R. L. 7262 empfängt die Expedition der Riga. Rundschau.

Stellen-Gesuche

Student (Deutscher) sucht für die Sommermonate eine entsprechende Stellung auf dem Lande. Offerten sub R. L. 7262 empfängt die Expedition der Riga. Rundschau.

Eine Dame (musikalisch) wünscht eine Stelle zu finden oder als Stütze der Hausfrau, auch nach auswärts. Off. sub R. E. N. 7245 empf. d. Exp. d. Riga. Abfch.

Eine Schneiderin sucht aus dem Hause Beschäftigung. Gertrudstrasse 79 im Urmagazin.

Ein Mädchen mit guten Bezug, sucht e. Stelle i. Küche u. Stub. Pauluccistr. 19, in der Bude.

Wohn-Angebote

In Aßern, Dänenstrasse 81, ist eine von 7 Zimmern zu vermieten. Die Leute des gegenüberliegenden Balke-Gebüdes haben die Verpflichtung, das Haus zu zeigen. Näheres Riga, Töbelen-Bolevard 2, Cu. 21, Ecke des Alexander-Bolevards.

Man achte auf die Schutzmarke! Erfrischend! Kühlend!

Prima Honig-Quass

der Ilgezeemschen Bierbrauerei Riga, aus reinem kurischen Honig hergestellt. Zu haben in Riga: in allen besseren Getränke-Anstalten; am Strande, Neu-Dubeln, Karlsbader Str. 20, auch bei dem eigenen umherfahrenden Kutschern.

Man achte auf die Schutzmarke!

Erfrischend! Kühlend!

Prima Honig-Quass

der Ilgezeemschen Bierbrauerei Riga,

aus reinem kurischen Honig hergestellt. Zu haben in Riga: in allen besseren Getränke-Anstalten; am Strande, Neu-Dubeln, Karlsbader Str. 20, auch bei dem eigenen umherfahrenden Kutschern.

Man achte auf die Schutzmarke!

Erfrischend! Kühlend!

Prima Honig-Quass

der Ilgezeemschen Bierbrauerei Riga,

Majorenhof, Johmenstr. 50. Delicatess-Handlung u. Café. N. Gailit, Koch.

Gr. Königr. Budenlokal Nr. 16, ist ein erfragen gr. Schmiede-straße 3, im Korngeläch.

Ein trodener Keller ist Gr. Jungferstr. 13 mietfrei. Näh. St. Neustr. 4, II. bei Kerfotius.

Wohn-Gesuche

Gelle, sonnige Wohnung von 4-5 Zimmern mit Bade- und Mädchenzimmer und allen sonstigen Wirtschaftsbearbeitungen wird zu Anfang August im Anlagengang oder in der Petersb. Vorstadt von hübsch. fürberalem Ehepaar gesucht. Off. unter R. J. 7162 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

Ein trodener Keller ist Gr. Jungferstr. 13 mietfrei. Näh. St. Neustr. 4, II. bei Kerfotius.

Wohn-Gesuche

Gelle, sonnige Wohnung von 4-5 Zimmern mit Bade- und Mädchenzimmer und allen sonstigen Wirtschaftsbearbeitungen wird zu Anfang August im Anlagengang oder in der Petersb. Vorstadt von hübsch. fürberalem Ehepaar gesucht. Off. unter R. J. 7162 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

Wohn-Gesuche

Gelle, sonnige Wohnung von 4-5 Zimmern mit Bade- und Mädchenzimmer und allen sonstigen Wirtschaftsbearbeitungen wird zu Anfang August im Anlagengang oder in der Petersb. Vorstadt von hübsch. fürberalem Ehepaar gesucht. Off. unter R. J. 7162 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

Wohn-Gesuche

Gelle, sonnige Wohnung von 4-5 Zimmern mit Bade- und Mädchenzimmer und allen sonstigen Wirtschaftsbearbeitungen wird zu Anfang August im Anlagengang oder in der Petersb. Vorstadt von hübsch. fürberalem Ehepaar gesucht. Off. unter R. J. 7162 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

Wohn-Gesuche

Gelle, sonnige Wohnung von 4-5 Zimmern mit Bade- und Mädchenzimmer und allen sonstigen Wirtschaftsbearbeitungen wird zu Anfang August im Anlagengang oder in der Petersb. Vorstadt von hübsch. fürberalem Ehepaar gesucht. Off. unter R. J. 7162 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

Wohn-Gesuche

Gelle, sonnige Wohnung von 4-5 Zimmern mit Bade- und Mädchenzimmer und allen sonstigen Wirtschaftsbearbeitungen wird zu Anfang August im Anlagengang oder in der Petersb. Vorstadt von hübsch. fürberalem Ehepaar gesucht. Off. unter R. J. 7162 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

Wohn-Gesuche

Gelle, sonnige Wohnung von 4-5 Zimmern mit Bade- und Mädchenzimmer und allen sonstigen Wirtschaftsbearbeitungen wird zu Anfang August im Anlagengang oder in der Petersb. Vorstadt von hübsch. fürberalem Ehepaar gesucht. Off. unter R. J. 7162 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

Wohn-Gesuche

Gelle, sonnige Wohnung von 4-5 Zimmern mit Bade- und Mädchenzimmer und allen sonstigen Wirtschaftsbearbeitungen wird zu Anfang August im Anlagengang oder in der Petersb. Vorstadt von hübsch. fürberalem Ehepaar gesucht. Off. unter R. J. 7162 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

Wohn-Gesuche

Gelle, sonnige Wohnung von 4-5 Zimmern mit Bade- und Mädchenzimmer und allen sonstigen Wirtschaftsbearbeitungen wird zu Anfang August im Anlagengang oder in der Petersb. Vorstadt von hübsch. fürberalem Ehepaar gesucht. Off. unter R. J. 7162 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

Wohn-Gesuche

Gelle, sonnige Wohnung von 4-5 Zimmern mit Bade- und Mädchenzimmer und allen sonstigen Wirtschaftsbearbeitungen wird zu Anfang August im Anlagengang oder in der Petersb. Vorstadt von hübsch. fürberalem Ehepaar gesucht. Off. unter R. J. 7162 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

Wohn-Gesuche

Gelle, sonnige Wohnung von 4-5 Zimmern mit Bade- und Mädchenzimmer und allen sonstigen Wirtschaftsbearbeitungen wird zu Anfang August im Anlagengang oder in der Petersb. Vorstadt von hübsch. fürberalem Ehepaar gesucht. Off. unter R. J. 7162 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

Wohn-Gesuche

Gelle, sonnige Wohnung von 4-5 Zimmern mit Bade- und Mädchenzimmer und allen sonstigen Wirtschaftsbearbeitungen wird zu Anfang August im Anlagengang oder in der Petersb. Vorstadt von hübsch. fürberalem Ehepaar gesucht. Off. unter R. J. 7162 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

Wohn-Gesuche

Gelle, sonnige Wohnung von 4-5 Zimmern mit Bade- und Mädchenzimmer und allen sonstigen Wirtschaftsbearbeitungen wird zu Anfang August im Anlagengang oder in der Petersb. Vorstadt von hübsch. fürberalem Ehepaar gesucht. Off. unter R. J. 7162 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

Wohn-Gesuche

Gelle, sonnige Wohnung von 4-5 Zimmern mit Bade- und Mädchenzimmer und allen sonstigen Wirtschaftsbearbeitungen wird zu Anfang August im Anlagengang oder in der Petersb. Vorstadt von hübsch. fürberalem Ehepaar gesucht. Off. unter R. J. 7162 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

Wohn-Gesuche

Haupt-Dep. H. F. Jürgens, Moskva. Goldene Medaille London 1893. H. F. JÜRGENS BOR-THYMOL-SEIFE. GEBEN FINNEN, SOMMERBRAND, SOMMERSPRISSEN, SCHWEISS, MITTESER, PÖCKELN, NÄHEBE, FLECKEN. WOHNIETZUNGS-TOILETTESEIFE HÖCHSTER QUALITÄT. VERKAUF ÜBERALL. 1/2 St. 50 COP, 1/2 St. 30 COP.

Ein neues Pianino von schönem vollem Ton wird ver- mietet Töbelen-Bolevard 2, Cu. 21.

Tafelgetränk alkoholfrei erfrischend, wohlschmeckend, gesund

Klukwa Kwass 15 Fl. 1 Rbl., Zustellung frei Haus Riga.

Baltica Matthäistr. 49, Tel. 830.

Das Restaurant „Automat“ bleibt bis auf weiteres Sonntags geschlossen.

Conditorei u. Café von Plocek & Schöbl, Weberstr. 9, Tel. 3819. Elegant eingerichtete Lese- u. Schachsalons bis 11 Uhr abends geöffnet.

Hagensb. Sommertheater. Freitag, den 1. Juni 1907, 8 1/2 Uhr abends: Dritte Vorstellung im Fels Neuter-Gyllus. Zum ersten Mal: Hanne Rühr und der letzte Pudel oder Der Sohn auf Reifen. Heiteres u. gemüthliches Charakterbild in sieben Aufzügen mit Musik, Gesang und Tanz von Emil Richard nach Reuters gleichnamiger Dichtung bearbeitet. Musik vom königl. Hofkapellmeister Steinbach.

Sonnabend, den 2. Juni 1907, 8 1/2 Uhr: Großes Gartenfest u. noch maliges Gastspiel von Melle Viola Willyam mit neuem Programm. Vorher: Auf allseitiges Verlangen Riga in Neu-Dubeln mit neuen lebenden Bildern und Gesängen. Hier, während und nach der Vorstellung: Garten-Concert.

Dubeln - Kurhaus. Freitag, den 1. Juni c., 7 1/2 Uhr abends: I. Symphonie-Konzert des Herrn Kapellmeisters Alfred Kirschfeldt. Solist: Herr Prof. Grünberg (De Swert, Konzert für Violoncello D-moll). Die Direction.

Mittwoch, den 30. Mai, ist ein goldenes Medaillon mit gold. Schnalle auf schw. Emaille, innen das Bild eines Herrn, verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben Altkath. Nr. 5, Cu. 2.

Angekommene Fremde. Hotel Imperial. Baron Dästerlohe aus Kasuppen, Gutsbesitzer Bolito von Gobenbach aus Alt-Wohlfahrt, Professor Staatsrat Smecknitom aus Petersburg, Administrator de Chen nebst Familie aus Schloss Alt-Belag, Frau Doctor Paterion nebst Sohn aus Peterstapelle, Fabrikbesitzer Architekt Braun nebst Gemahlin aus Braunsberg, Agronom von Rengardt nebst Gemahlin aus Rokenhulen, Director Siemert aus Wolf, Hofrat Binogradsky und Fräulein Grubinsky aus Petersburg, Fräulein Lou aus Wien, Fräulein Kadebach und Fräulein Sella aus Berlin, Buchhalter Alexander aus Schloss Alt-Belag, Inspector Koshchegoin aus Barfchau, Mag. pharm. Döbcher aus Westau.

Sonnabend, den 2. Juni: Bouillon mit Macaroni, Bratwurst mit Kartoffeln, Grütze mit Speck, Kaffee, Tee, Milch.

EAU-DE-LYS N4711. Lilienmilch IN WEISS, ROSA UND GELB. Anerkannt als vorzügliches Schönheitswasser zum Waschen der Gesichtshaut, zur Erhaltung der Jugendfrische und zur Entfernung von Sommergrößen und allen Unreinheiten des Teints. Ferd. Mülhens, Köln a/Rhein und Riga, Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers.

Neueingetroffen: eleg. Sommerhüte in weiss u. tarbig zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt das Putzgeschäft gr. Schmiedestrasse 38, Ecke der Weberstr.

Sphinx Patent Nr. 30698. Bestes Feuerzeug f. Raucher. Erhältlich in den Cigarrenhandlungen.

# Sport u. Spiele:

Tennis,  
Golf,  
Hockey,  
Cycle-Polo,  
Flitzbogen u. Pfeile  
Tambourins,  
Boxerhandschuhe,  
Fecht-  
Ausrüstungen  
empfehlit  
das englische Magazin



## J. Redlich.



Spezialität:  
**Sardinen-Wäscherei**  
Fabrik  
**M. Kojloff.**  
1889  
Herren- u. Damen-  
Sardiroben  
werden chemisch gereinigt.

Goldene Medaillen: Paris u. Antwerpen 1906.  
Kgl. Hoflieferant G. Hantzschel — Dresden.  
**KOMBELLA!**  
Gurkencreme. Macht die Haut d. Gesichts u. d. Hände weiss, weich u. glatt. Gegen Sommersprossen u. Sonnenbrand. Klebt nicht! fettet nicht! Seife als Ergänzung. Reichlich parfümirter Puder — unsichtbar. In Droguenhandlungen zu haben.

Wanne  
„Diamant“  
aus Gussblech mit Porzellan-Emaille, v. R. 45— an.  
**C. F. Rehm,**  
Alexanderstr. Nr. 31.

Im unterzeichneten Verlage ist soeben in deutscher und russischer Sprache erschienen:

### Schematische Uebersicht

der Handelszeiten in Riga auf Grund des Gesetzes vom 15. Nov. 1906 und eines Ortsstatutes der Rigaer Stadt-Verwaltung vom 7. Mai 1907.

Preis 30 Kopeken.  
**August Lyra, Riga.**

**Alexander Bergbohm,**  
Scheunenstr. 13, Alexanderstr. 1.  
empfiehlt:  
**Gummibälle,**  
grau, bunt und roth,  
**Lawn-Tennisbälle,**  
weiss, roth und bunt,  
**Fuss- u. Schleuderbälle**  
mit Lederbezug.

Zur Saison empfehlen in grosser Auswahl nur reintonigerassige **Mosel-Weine**  
unter anderen:  
1900<sup>er</sup> Drohner Hofberg,  
1902<sup>er</sup> Piesporter,  
1902<sup>er</sup> Bocksteiner (Saar),  
1902<sup>er</sup> Erdener Auslese  
in Flaschen importiert.  
**Jaeger & Co., Riga,**  
Sünderstrasse Nr. 30 — Telephon Nr. 60.

Was ist Cheviot „Columb“?  
Eine Neuheit auf dem Gebiete von Stoffen für Herren-Anzüge. Bei dem billigen Preise v. 5 Rbl. 25 Kop. für einen ganzen Abschnitt v. 4 1/4 Arschin zu einem kompl. Herrenanzug, steht dieser Stoff einem solchen im Preise von 5 Rbl. pro Arschin in nichts nach u. besitzt feine sämtlichen Vorzüge, namentlich: grösste Dauerhaftigkeit, Eleganz, praktische Anwendung. Farben: schwarz u. schwarz-grau. Versand unter Nachnahme ohne Anzahlung. Bei Bestellung von drei oder mehr Abschnitten wird das nötige Unterfutter für jeden Abschnitt beigelegt. Ohne Risiko vollständig. Garantie, im Nichtkonvenienzfalle wird die Ware zurückgenommen. Bestellungen sind zu adressieren an die Fabrik der Wollemanufaktur **Z. Hofenthal, Robz.** Korrespond. in russ. u. deutscher Spr.

**Königsheringe**  
Prima  
pro 1/4 Glas R. 15 Kop.  
pro 1/2 Glas 65  
pro Stück à 7  
empfehlit  
**Julius Ernstson.**  
Rathauspl. Haus Kamarin,  
Telephon Nr. 2520.

**Russische Gesellschaft für Dampfschiffahrt u. Handel**  
Der erstklassige Dampfer  
**„MARS“**  
Capt. Waldt,  
wird vom 6. Juni hier für  
**ODESSA**  
im Laden liegen.  
Güteranmeldungen in Durchfracht nach allen Häfen des Schwarzen u. Asowschen Meeres nehmen entgegen und nähere Auskünfte erteilen.  
**Helmsing & Grimm.**

Für Landwirte:  
**Mechan. Korndarren**  
Erfindung V. Ackermann, mit goldenen Medaillen der Kaiserl. Freien Oekonomischen und der Moskauer Landw. Gesellschaften prämiert, trocken jeder Art Korn tadellos mit geringstem Aufwand von Arbeitskraft und Brennmaterial; circa 2000 Korndarren in ganz Russland und den Ostseeprovinzen verbreitet; Hunderte von Dankschreiben.  
**Maschinenfabrik V. Ackermann**  
St. Petersburg, Grosse Bolotnaja, 6. (Peski).  
Für Kurland Vertretung:  
**Konsumverein der Landwirte**  
in Libau, Mitau, Tuckum, Riga.

**Riga - Arensburg - Moonsund - Hapsal - Reval - St. Petersburg.**  
Das Dampfschiff  
**„Constantin“**  
Capt. M. Sillu,  
Sonnabend, 2. Juni, 9 Uhr.  
Rigaer Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

**Riga - Hamburg**  
durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal.  
Der Schnell-dampfer  
**„Minos“**  
Capt. Weissenborn.  
Sonnabend, den 2. Juni.  
Helmsing & Grimm.

**A. A. Braun.**  
Hiermit beehre ich mich, anzuzeigen, dass ich am 15. April c., eine  
**zweite Schuhwaren-Handlung**  
Nr. 29, Sünderstr. Nr. 29. Telephon 2925,  
(vis-à-vis der Stahlwaren-Handlung P. S. Popow) eröffnet habe.  
Eine grosse Auswahl von Schuhwaren neuester Façons bei mässigen Preisen, wie auch meine langjährige Thätigkeit und Erfahrung in der Schuhwarenbranche, giebt mir die Hoffnung, dass das geehrte Publikum mich mit seinem Besuch beehren wird.  
Hochachtungsvoll **A. A. Braun.**

**Riga — Stettin.**  
Der Passagier-dampfer  
**„Sedina“**  
Capt. Möller.  
Sonnabend, den 2. Juni,  
präcise 12 Uhr mittags.  
Helmsing & Grimm.

**Rolläden**  
aus Wellblech  
sind die besten  
Fenster- und Türverschlüsse.  
Sie schützen gegen Diebstahl und Beschädigungen, haben dabei gefälliges Aussehen und sind überall leicht anzubringen.  
Eisen-Constructionen und Constructionen aus Wellblech jeder Art, als: Dächer, Speicher etc. Kataloge und nähere Auskunft stehen zu Diensten.  
**Tillmannsche Eisenbau-Aktien-Gesellschaft**  
in Pruszkow Gouvern. Warschau St. der Warsch. Wien. Eisen.

**Riga — Stockholm.**  
Sonnabend, d. 2. Juni a. c., Mittags, sowie jeden folgenden Sonnabend expediren wir den speciell für Passagierverkehr eingerichteten Schnelldampfer  
**„Norra Finland“**  
Capt. Lundqvist,  
von Riga nach Stockholm.  
Güter werden zu Durchfrachten nach allen finnischen Plätzen, mit Umladung in Stockholm, angenommen.  
Passagier- und Güteranmeldungen nehmen entgegen  
**P. Bornholdt & Co.,**  
Palaisstr. 9. — Tel. 433.

**Bilanz der Spar- u. Vorschuß-Casse d. Rigaer Handwerker**  
am 31. Mai 1907.  
Suworowstrasse Nr. 14, Haus Kaul, Telephon Nr. 922.  
1050 Mitglieder. — Garantie-Capital 94,154 Rbl. 90 Kop.

Activa.	Rbl. r.	Passiva.	Rbl. r.
Grundcapital i. d. Reichsbank	10,000 —	Grundcapital . . . . .	10,000 —
Darleh'n gegen Unterpand.	541,974 71	Betriebscapital . . . . .	61,884 84
Darleh'n gegen Caution.	95,594 48	Reserve-Capital . . . . .	22,770 06
Comptoir-Ausgaben . . . . .	3,057 30	Einlagen . . . . .	583,968 16
Inventar . . . . .	984 85	Diverse Creditoren . . . . .	69,336 53
Wertpapiere . . . . .	500 —	Rufen . . . . .	27,576 47
Diverse Debitoren . . . . .	3,154 55	Dividende . . . . .	6,168 25
Circo-Conto . . . . .	100 —	Circo à Dépôt. . . . .	15,600 —
Cassa-Conto . . . . .	1,958 89	Immobilienuntkosten-Conto.	598 18
Gedächts-Conto . . . . .	880 87		
Immobilien-Conto . . . . .	138,490 08		
Transitorische Summen . . . . .	707 16		
	797,402 49		797,402 49

Die Casse zahlt für Einlagen 5 1/2% jährlich und nimmt für Darleh'n gegen Caution 8%, gegen Obligationen 7%, gegen Wertpapiere 6 1/2%. Sämtliche Einzahlungen und Einlagen in dieser Casse sind steuerfrei.  
Riga, den 1. Juni 1907. Die Direction.

Für Hausfrauen unentbehrlich  
in Frühlings- und Sommermonaten  
sind  
**EIS**  
und  
**Eisschränke**  
Empfehle mein grosses Lager von Eisschränken zum Verkauf sowie zur Miete, auch werden Eisschränke gereinigt und reparirt.  
Eislieferung ins Haus im Abonnement und Stückverkauf, auch nach Hagensberg und Brückende.  
**I. Baltische Eis- und O. J. Fuchsberg** Schulen-Strasse 18.  
Eisschrank-Fabrik Gegr. 1882. • Tel. 669

Sachsen-Altenburg.  
**Technikum Altenburg**  
Maschinen-, Elektro-, Papier-, Automobil-, Gas- und Wassertechnik.  
Programm frei.

Die berühmte Wäsche  
der Königl. Sächs. und Königl. Rum. Hoflieferanten  
**Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**  
ist die eleganteste, praktischste, billigste und im Aussehen von feinsten Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.  
Für Militär, Reisende, Jungesellen etc. ist sie geradezu unentbehrlich.  
Für wenige Kopeken pro Stück erhältlich in Riga bei:  
S. A. Blechmann & Söhne, W. Goldstein, M. Krohn, Rich. Chomse, Joh. Caesarewitsch, A. Dannemann, Moritz Feltelberg, J. D. Huttner, P. Katzmann, Ludwig Lurie, Nathansohn & Bernheim, J. J. Ossipow, A. N. Putlow, E. Schuppe, G. Schönfeld, Louis Thal, L. N. Woronzow. In Tuckum: M. Blumenthal & Sohn und in allen durch Plakate gekennzeichneten Verkaufsstellen.  
Jedes Wäschestück trägt die Handelsmarke  
**Mey & Edlich, Leipzig.** sowie die Firma  
Man hüte sich vor **Nachahmungen**, welche mit ähnlichen Etiketten und in ähnlichen Verpackungen, grösstentheils unter ähnlichen Façonbenennungen angeboten werden und fordern beim Kauf ausdrücklich  
**echte Wäsche von Mey & Edlich.**

**Tapeten**  
nur in modernen Mustern zu sehr billigen Preisen, echte  
**Wiener Möbel**  
empfehlen  
**Wilh. Mansfeldt & Co.,**  
bei der Petri-Kirche.

**Malerarbeiten**  
Jeder Art übernehmen  
**Kurau & Passil,**  
Amtsamalmeister,  
kl. Lärmstr. 2. Gr. Jakobstr. 10  
Telephon 1374.  
Mässige Preise. Geschmackvollste Ausführung. • Bestes Material.  
Spezialität u. A.:  
Geschmackvollste Ausstattung v. Wohnräumen in jeder Stylart von einfacher bis reichster Ausführung. Mehrfach prämiert.

Dorpat. Zum Ehrenmitgliede der „Lettonia“ wurde anlässlich ihres 25-jährigen Jubiläums der Professor der Kirchengeschichte Krogala ernannt.

Virkensruh. Ein gelungenes Turnfest vereinigte in diesen Tagen die Landesschüler, die Höglinge des Wendischen Progymnasiums und die Schülerinnen der Wendischen Mädchenschule in Virkensruh. Das Fest verlief unter der Oberleitung des Turnlehrers Junga in äußerst gelungener Weise. Nach dem Aufmarsch der Turner unter Vortragung der von Frau Direktor Tanscher gestifteten neuen Fahne fanden die Freiübungen und das Geräterennen statt. Den Höhepunkt bildete der Fünfkampf. Darauf wurden die Sieger von Herrn Junga hervorgehoben und von Frau Landrat Baronin Pilar mit Lorbeerkränzen und kleinen silbernen Jetons geschmückt. Den Schluss des Festes bildete der Gesang des Heimatlies durch alle Anwesenden.

Defel. Der zum Pastor in Rieland gewählte Pastor Hoerschelmann hat, dem Arensb. Wochenbl. zufolge, sein Amt niedergelegt und wird Lehrer werden.

Arensb. Jubiläum. Das Arensb. Wochenbl. schreibt: Am Donnerstag, den 24. Mai, feierte die hiesige weltbekannte Lederfabrik der Firma A. Wildenberg das Fest ihres 50-jährigen Bestehens. Den weitzerzweitigten Bandels- und Geschäftsverbindungen derselben konnte natürlich dieses freudige Ereignis nicht verbergen bleiben, und so waren denn rechtzeitig überallhin höchst geschmackvolle Einladungsarten zu derselben geschickt worden, die für jeden Tag unser kleines Städtchen vielen in Erinnerung brachten. Leider konnten die meisten der Geladenen nicht persönlich erscheinen, so daß nur Riga, Petersburg und Hamburg, die Anwohner der Office, vertreten waren.

Witau. Ueber ein Inzident im Gefängnis berichtet die Balt. Ztg.: Am 29. Mai wurde im hiesigen Gouvernements-Gefängnis ein auf dem Hofe desselben auf Posten stehender Soldat von einem in einer Zelle des oberen Stockwerks internierten Gefangenen gräßlich beschimpft. Der Soldat achtete anfangs nicht auf die Schmähungen des Arrestanten, meldete jedoch, als dieser nicht aufhörte, ihn mit Schimpfwörtern vom Fenster aus zu überschütten, den Vorfall einem Gefängnis-Aufseher, der hinzuckte und vergebens den Arrestanten zur Ruhe verwies. Mit erhöhter Stimme erneuerte dieser seine Beschimpfungen und freudig wiederholt gegen den Wächterposten die Junge heraus. Der Soldat hob nun das Gewehr, zielte und feuerte einen Schuß auf das betreffende Fenster ab, ohne den Gefangenen zu treffen — die Kugel war am Fenstergitter abgeprallt. Der Arrestant hatte sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen gewußt.

Talschen Kreis. Die von der Rig. Ztg. gebrachte Notiz über den Verkauf des Rittergutes Groß-Santen im Talschen Kreise enthält, wie die Balt. Ztg. erzählt, wesentliche Unrichtigkeiten.

Der Freiherr Wilh. v. Knigge (deutscher Reichsangehöriger) verkaufte Santen nicht jetzt, sondern bereits am 18. Mai 1901 und zwar an den Landrat Eduard von Trantsche-Daurup. Von diesem wurde Santen am 30. Juni 1903 an die Herren G. Mertens und Ab. Braun verkauft, die es am 22. Januar 1905 an den Herrn Alex. Kubansky weiterverkauften. Herr Kubansky bot Santen der Bauernagrarbank zum Kauf an, nahm aber davon wegen zu niedriger Schätzung des Gutes durch die Agrarbank Abstand und fand einen anderen Käufer in Herrn Sylvio Brödrich-Kurmahlen. Das Real-Santens beträgt 4403 Loffellen.

Libau. Zum Bau einer Realschule in Libau sind, wie die Lib. Ztg. meldet, auf ein Gesuch des Herrn Kurators des Rigaer Lehrbezirks während seiner Anwesenheit in Petersburg von der Krone 100,000 Rbl. bewilligt worden.

Zurechtstellung. Die Lib. Ztg. wird von autoritativer Seite gebeten, die Meldung der Balt. Tagesztg. dahin zurückzustellen, daß in Libau keine revolutionären Proklamationen verbreitet worden sind, welche die Ermordung des Grafen Kerpeling als eine Heldentat feiern und die Ermordung von zwei Gutsbesitzern aus dem Kreise in Aussicht stellen. In der letzten Zeit sind hier überhaupt keine Proklamationen erschienen.

Estland. Der temporäre Baltische Generalgouverneur, Baron Möller-Salomoff, hat, wie die Rev. Ztg. berichtet, dem Estländischen Gouverneur vorgeschrieben, in kürzester Frist zur Bekämpfung der der Fidschischen und Fölschischen Gemeinde auferlegten Strafe von je 3000 Rubel zu schreiben.

Estland. Die estnische Abgeordnete Jürgenstein, Järne, Murten, Paris und Bärn hatten dem finnländischen Landtag anlässlich seiner Eröffnung s. B. ein Begrüßungsgramm geschickt. In diesen Tagen hat nun, wie wir im Post lesen, der Präsident des Landtages den Genannten im Namen des finnländischen Abgeordnetenhauses folgendes Antworttelegramm zukommen lassen: „Estnische Abgeordnete in der Reichsduma: Jürgenstein, Järne, Murten, Paris, Bärn! Namens des finnländischen Abgeordnetenhauses spreche ich Ihnen hiermit einen ehrerbietigen Dank für Ihr Begrüßungsgramm aus, das der Landtag mit Freuden empfangen hat. R. E. Svinhulud, Präsident.“

Estland. Aus Estland wird der Nordl. Ztg. geschrieben: „Noch vor etwa drei Jahren spielte im Geistesleben der estnischen Bevölkerung Estlands die Kirche eine so dominierende Rolle, daß andere Fragen und Interessen auf geistlichem Gebiet so gut wie ganz zurücktraten: man las wohl Zeitungen, man freute sich herzlich über alle schlechten Gerüchte und Verleumdungen, die über die Deutschen und Pastoren geschrieben wurden, aber an eine Verwirklichung aller der versteinerten kleinen Naturschläge, wie: „Trennt euch von der Kirche, die

auch zu Sklaven der Gutsbesitzer macht, und schlägt die Gutsbesitzer tot, die euch auslaugen!“ — daran dachte wohl kaum jemand. Der Pastor und der Gutsbesitzer waren ihnen trotz aller Worte doch Autoritäten, vor denen sie sich unbedingt beugten.

Die Revolution hat die estnische Bevölkerung eines anderen belehrt: sie hat andere Interessen ins Volk getragen — das Interesse für Politik, für eine durchaus negative Politik, deren Devise lautet: „Fort mit den Autoritäten, zeigt ihnen, daß ihr als souveränes Volk machen könnt, was ihr wollt!“ Die Revolution hat aber auch das Volk um eine Erfahrung reicher gemacht, nämlich, daß man sich wirklich ziemlich alles erlauben darf, ohne dafür bestraft zu werden.

Das sich dieser neue Zeitgeist am stärksten zuerst auf kirchlichem Gebiet zeigen muß, versteht sich bei der Rolle, die die Kirche früher spielte und auf dem Lande wohl noch jetzt spielt, von selbst.

Zuerst muß man es recht deutlich zu verstehen geben, daß man Sozialdemokrat ist: zur Konfirmation legt man sich eine rote Krawatte an oder tritt mit einem roten Vorhemd geschmückt vor den Altar, wie es dieses Jahr in der Karls-Kirche in Reval der Fall war. Am 1. Mai, am Arbeiterfeiertage, kann man selbstverständlich nicht die Konfirmationslehre besuchen, man tritt für einen Tag in den Ausstand trotz des Verbots des Pastors, und ist dann tief gekränkt in seiner Unschuld, wenn der Pastor das Fortbleiben als Wunsch aufweist, die Lehre überhaupt nicht mehr zu besuchen, und seinerseits die Lehre überhaupt schließen will, wie es dieses Jahr in der estnischen Johannes-Kirche zu Reval geschah. Dann muß die estnische Jugend natürlich Demonstrationen machen, wann fände sie eine bessere Zeit dazu, als die Lehrzeit, wo sie alle zusammen sind und so viel Gelegenheit haben, politisch von den Eingeweihten geschult zu werden. Die Karls-Kirche, als die Gemeinde der estnischen Geistesaristokratie, muß darin natürlich bahnbrechend sein: die Lehrgänge der Karls-Kirche gehen in die Johannes-Kirche während einer Woche und demonstrieren dort gegen den dortigen Pastor, der zur Zeit der Revolution den Volkswillen auf sich gezogen hat (seine Söhne werden beschuldigt, aufs Volk geschossen zu haben, als Soldaten verkleidet).

Daß unter diesen Umständen den Pastoren der estnischen Gemeinden die Knabenlehren die schrecklichste Zeit im Jahr ist, wird man an den angeführten Beispielen leicht begreifen können, und daß sie vergebens einen Ausweg aus dieser Kalamität suchen. Ein Versuch, wenigstens den gebildeteren Teil aus dieser roten Bande von bisweilen 150 Lehrgängen zu retten, wird wohl nächstens auf Anregung eines Pastors estnischer Nationalität gemacht werden: es werden an den estnischen Gemeinden wieder deutsche Lehrgänge gehalten werden, wie von den Gemeinbegleitern schon lange gewünscht wird.

Zum Schluss noch ein Kuriosum zur Frage über das Patronat — dieses Recht, das ja bis jetzt in der estnischen Presse und im Gehirn jedes Esten die Verkörperung der Vergewaltigung von Seiten der Deutschen bedeutete: Gelegentlich einer Pastorenwahl präbiterie eine Gemeinde für sich das Patronatsrecht, da der Gutsbesitzer des betreffenden Gutes ja darauf verzichtet hätte. — Ja, „Recht“ und „Unrecht“, das sind Worte, für die man im Estnischen ruhig „estnisch“ und „deutsch“ setzen könnte, ohne am Sinn, den sie im Bewußtsein der Völker haben, viel zu ändern.“

Reval. Am Morgen des 30. Mai passierte, wie die Revaler Blätter berichten, auf der Durchfahrt nach dem Baron Wenendorffschen Gut, Rumma, die Stadt Reval die Fürstin Tatjana Konstantinowna, die Tochter des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch. Heute Abend reist Ihre Hoheit wieder nach Petersburg zurück.

Der temp. Baltische Generalgouverneur hat, der Rev. Ztg. zufolge, die Verfügung in Bezug auf die Entlassung des jüngeren Kaplans Kreischegülens Drümmer, in Anbetracht seiner Schuldlosigkeit, anlässlich der Flucht der Mörder Baron Wubergs, aufgehoben.

Als laut Art. 279 (Todesstrafe) Angeklagter stand vor dem Kriegsgericht am 29. Mai der Befreite des Gardeularenregiments Hrzer Majestät, Alexander Pantelejew. Er war, wie die Revaler Blätter berichten, angeklagt, am 26. Dezember 1906 in Reval mit dem Gefreiten des 92. Peshchorschen Regiments, Wygomsch, in Streit geraten zu sein, wobei er seinen Säbel zog und dem W. derartige Verletzungen beibrachte, daß dieser bald darauf seinen Geist aufgab. Darauf begab sich Pantelejew zum Konnoikommando, wo er die Fensterhebel mit seinem Säbel einschlug und dabei schrie: „Gebt mir die Infanterie her, damit ich sie niederhauen kann.“ Pantelejew war vollständig nüchtern und erklärte seine Handlungsweise nur durch den Leiber bei uns in Rußland noch immer existierenden Hof zwischen Kavallerie und Infanterie. Das Gericht verurteilte ihn wegen Mordes im Affekt und in Anbetracht seiner 4-jährigen tadellosen Dienstzeit zum geringsten zulässigen Strafmaß, d. h. Degradierung, zum Verlust sämtlicher Rechte und 15 Jahre Zwangsarbeit.

Kapsal. Mit Eintritt des schönen Wetters eilen die Badegäste, wie wir dem Nus Wirulane entnehmen, täglich in hellen Scharen herbei. Die Wohnungen sind zum größten Teil schon vermietet. Die Badehäuser sind schon aufgestellt, doch ist wegen der kalten Temperatur des Meerwassers mit dem Baden noch nicht begonnen worden.

Narva. Ueber die Details des bestialischen Mordes des Direktors der Glasmanufaktur in Narva, Herrn Otto von Pelker, erfahren die Revaler Blätter noch folgendes: Infolge des Beschlusses des Fabrikverbandes in Petersburg, den Arbeitslohn der Arbeiter um 5 Kop. pro Tag zu erhöhen, hat die Kränholmer

Manufaktur, die Mitglied dieses Verbandes ist, am 21. Mai c. den Arbeitslohn um 5 Kop. erhöht. Die Glasmanufaktur, die zirka 3000 Arbeiter beschäftigt, konnte dieses jedoch nicht tun, weshalb am 24. Mai c. die Arbeiter und Arbeiterinnen dieser Fabrik in den Ausstand traten. Am 25. Mai c., um zirka 12 Uhr mittags, versammelte sich vor der Fabrik ein Teil der Arbeiter. Auf Witten des Fabrikinspektors Bedeonom, mit den Verummelten doch in Unterhandlung zu treten, begab sich Herr v. Pelger in Begleitung des Fabrikinspektors, des Jamburgischen Isprawnik und Urjadniks zu ihnen. Als die Unterredung resultatlos verlief, stürzte sich der Haufe auf Herrn v. Pelger, worauf ihm eine Schürze über den Kopf und begann, ihn zu schlagen, bis er hinfiel, worauf ihm noch ein Dolchstoß in den Rücken veretzt wurde. Der Fabrikinspektor versuchte, ihn den entmenschten Bestien zu entreißen, wurde jedoch gepackt und fortgeführt; dasselbe geschah mit dem Isprawnik und dem Urjadnik. Darauf zerrten hauptsächlich Arbeiterinnen das unglückliche Opfer zur Narowa und stießen es aus einer Höhe von über 5 Faden in die Tiefe. Der Leichnam wurde eine Weile von Kränholm aufgefunden. Die Glasmanufaktur ist auf unbestimmte Zeit geschlossen worden.

Nach einem Bericht der Rev. Nr. war es Herr v. Pelger zunächst gelungen, sich den Händen seiner Helfer zu entziehen; allein durch einen Schlag mit einem Stein auf den Kopf wurde er niedergeworfen, und als er hinfiel, war er bereits, wie man annimmt, tot oder ein Sterbender. Die Verbrecher ergriffen nun abermals den Wehrlohn und warfen ihn in den Fluß. Nach der Überführung der bestialischen Tat ließen die Arbeiter auseinander, doch gelang es, 16 von ihnen, die sich an dem schändlichen Verbrechen beteiligt hatten, zu verhaften. Bis zur Ermittlung aller Mörder ist die Fabrik geschlossen worden. Der Ermordete war 30 Jahre alt; seine Fachbildung hatte er im Auslande erhalten. Betriebsdirektor war er seit fünf Jahren und während dieses Zeitraums hat er mit den Arbeitern nie irgendwelche Zerwürfnisse gehabt.

Kalkuhnen. A. u. b. Der Kalmaja zufolge, wurde der Händler Permof am vorigen Montag auf der Station Kalkuhnen von 2 jungen Leuten angebetelt. Als er einen Beutel mit 700 Rbl., 90, um den Bettlern etwas zu geben, entriessen sie ihm den Beutel und verschwanden im nahen Walde.

Petersburg. Zur Vorbereitung von Eisenbahnkatastrophen hat der Chef der Eisenbahnverwaltung, Generalleutnant von Wendrich, dieser Tage nachstehende Zirkularvorschrift telegraphisch erlassen: In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Lokomotiven in böswilliger Absicht ohne Führer aus dem Lokomotiv-Depot abgefertigt worden sind. Infolgedessen schreibe ich vor, daß die Lokomotiven in strengster Weise beaufsichtigt und ununterbrochen von Mitgliedern der Lokomotivführerbrigade bemacht werden. Für den Fall, daß sich zufällig verbrecherische Anschläge, wie der erwähnte, wiederholen sollten, unterliegen die vorgezeichneten Personen der strengsten Strafe.

Zur Frage der Eröffnung pädagogischer Kurse für Elementar-Lehrer und Lehrerinnen berichten die Blätter: In Uebereinstimmung mit dem Ministerium des Innern macht das Unterrichtsministerium bekannt, daß Fortbildungskurse für Lehrer und Lehrerinnen von Elementar-Schulen, soweit sie nicht in Schulgebäuden stattfinden, auf Grund des Veranlassungs-gesetzes vom 4. März 1906 ebenso wie öffentliche Vorträge auf eine bloße Anzeige hin eröffnet werden können. Was solche pädagogische Kurse betrifft, die an einer Lehranstalt eröffnet werden, so sind auf dieselben die Bestimmungen vom 5. August 1875 anzuwenden. (Bei. Ztg.)

Petersburg. Ministerial. In der Sitzung des Ministerrats am 29. Mai wurde u. a. die Frage durchgesehen betreffend Maßnahmen zur schnellsten Fertigstellung der Abrechnung der vergangenen Verpflegungsoperation. Hierzu wurde beschlossen, den Bestand der örtlichen Abrechnungs-Institutionen zu vergrößern.

Schuz der Arbeitswilligen. In der ganzen Stadt wird durch Maueranschläge und in allen Fabrikrayons durch Verteilung eine Bekanntmachung des Stadthauptmannes, veröffentlicht, die betont, daß die Arbeit der Arbeitswilligen, die sich nicht an Ausständen beteiligen, vom Gesetz geschützt wird. Alle Personen, die sich der Verletzung der obligatorischen Bestimmungen schuldig machen, die erlassen wurden, um die Arbeitswilligen vor Drohungen und Gewalttaten zu schützen, werden auf administrativem Wege einer Geldstrafe bis zu 3000 Rbl. oder einem Arrest bis zu 3 Monaten unterworfen werden. Professionalverbände u. a., die diese Verordnung verletzen sollten, werden geschlossen werden.

Die spezielle Session des Kriegsrates hat das vorliegende Material in der Angelegenheit des Generalleutnants Japunow, seinerzeit in der Stellung eines kommandierenden Generals, wegen der Uebergabe der Insel Eschalin an die japanischen Truppen geprüft und verfügt, in dieser Angelegenheit eine Untersuchung einzuleiten.

Das Unterrichtsministerium hat eräuert, daß die Vollmachten der Elternkomitees, die zu Anfang jedes Lehrjahres an den Mittelschulen gebildet werden, nur bis zum Beginn des nächsten Lehrjahres in Wirksamkeit verbleiben können.

Petersburg. Die lettische Zeitung Progress ist vom Stadthauptmann auf Grund der Bestimmungen über den außerordentlichen Schuz unterdrückt worden.

Mordversuch. Vorgestern wurde von einem Unbekannten in ein Fenster der Wohnung des Architekten A. M. v. Auer ein Revolvergeschloß abgegeben. Wie wir der Reich entnommen, durchschlug die Kugel das Fenster und

blieb in der gegenüberliegenden Wand stecken, ohne jemand zu verletzen.

Petersburg. Es ist eine obligatorische Verordnung publiziert worden, worin der Stadthauptmann vor der Veröffentlichung, Verbreitung oder Mitteilung erfundener oder nicht der Wahrheit entsprechender Tatsachen warnt, da eine falsche Beleuchtung, oder aber Fälsch in veränderter Form unter der Bevölkerung Erregung und Unordnung verursachen können. Den Schulbigen droht eine Geldstrafe bis zu 3000 Rbl., oder Festungshaft, oder Arrest bis zu 3 Monaten.

Petersburg. In der kaiserlichen Rechtschule fand am 28. Mai der Jahresabschluss in Anwesenheit des Justizministers statt. Mit goldenen Medaillen wurden u. a. folgende Höglinge ausgezeichnet: Erich Baron Engelhardt und Nikolai Thahberg. Ohne Auszeichnung hoben den Ruf u. a. ab: Odo v. Brämmer, Walter Schröder, Baron Konrad Vietinghoff-Schell und Graf Nikolai Kronhelm. Die Diplome verteilte der Justizminister.

Gefängnisse. Auf Betreiben der Lebensversicherungsgesellschaft „Suomi“, deren Agent der Betreffende war, ist der sozialdemokratische Landtagsdeputierte, Volksschullehrer Taavi Rissanen, wegen Schuldschuld einführung unter Anklage gestellt worden.

Von den 12 Mitgliedern der Talmankonferenz des Landtages gehören 4 zur jungfennomaischen, 4 zur altsennomaischen, 2 zur schwedischen und 2 zur sozialdemokratischen Fraktion. (Rev. Ztg.)

Warschau. Wie der N. Z. Ztg. aus Warschau mitgeteilt wird, wurden von der Warschauer Gouvernements-Behörde die Statuten des „Deutschen Vereins russischer Untertanen für das Königreich Polen“ bestätigt. Dieser Verein macht es sich zur Aufgabe, alle im Königreich lebenden Deutschen in einem Verein zu vereinigen. Der Sitz der Hauptverwaltung des Vereins wird Warschau sein.

Kiew. Ein blutiges Drama hat sich im Lager zu Stryz (Gouv. Kiew) abgepielt. In der Zeitung Siegodnja wird darüber folgendes erzählt: „Der Kapitän des 41. Regiments Selenga W. J. Moltchanow war eines Tages durch das Verschwinden seines Revolvers, den er unter seinem Rockfalten liegen hatte, lebhaft beunruhigt, um so mehr als dieses Verschwinden mit einem anderen beforgnisserregenden Umstand zusammentraf: seine Nichte, die 20-jährige Valentina Strachowa, war von Hause gegangen und nicht mehr zurückgekehrt. Das junge Mädchen wurde schließlich unter folgenden grauenvollen Umständen gefunden: Der Offiziersburche des Leutnants Pavel Magdntsch hatte eines Tages vergebens an der Schlafzimmertür des Leutnants geklopft, ohne eine Antwort zu bekommen. Da es sehr spät wurde, meldete der Burche den seltsamen Fall den übrigen Offizieren. Man klopfte wieder vergebens an die verschlossene Tür, ohne eine Antwort zu erhalten, worauf die Tür erbrochen wurde. Dem Eintretenden bot sich ein entsetzliches Bild. Auf dem Bette lag die Leiche des Leutnants Magdntsch, der durch einen Revolververhug getötet war. Neben dem Bett, auf dem Fußboden, lag eine andere Leiche: Valentina Strachowa, die Nichte des Kapitäns Moltchanow. Aus der ganzen Situation war zu ersehen, daß der Leutnant im Schlaf erschossen worden war, worauf die Mörderin sich durch einen Schuß in den Mund das Leben genommen hatte. Die Kugel war ihr durch den Hinterkopf gebrungen. — Es heißt, daß die Strachowa ein kühleres Verhalten bei dem Geliebten in letzter Zeit gemerkt und den Verdacht geschöpft habe, daß er eine andere heiraten wolle.“

Kostom a. Don. Keine Artikel gegen Reichsduma und Regierung. Wie der Reich telegraphisch mitgeteilt wird, hat der Stadthauptmann an den Redakteur des örtlichen Blattes des Russischen Volksverbandes die Aufforderung ergehen lassen, keine Artikel gegen die Reichsduma oder gegen die Regierung zu drucken und auch keine Artikel, die die Bevölkerung gegen die Juden auslegen könnten.

Odesa. Zur Mißhandlung des Jünglings Melnikow, eines Russischen Volksverbändlers, finden sich in einer Korrespondenz der Russ. Slowo (vom 28. Mai) einige Erörterungen, in denen ebenfalls, wie im Bericht an die Russ, auf den Umstand aufmerksam gemacht wird, daß zwischen der Erklärung des Generalgouverneurs und dem Rapport der Polizei an den Procureur ein Widerspruch bestehe. In der amtlichen Erklärung heißt es ausdrücklich, daß sechs Juden den jugendlichen Volksverbändler gefangen genommen hätten, daß sich also kein Christ unter ihnen befunden habe. Melnikow behauptet aber, daß ihn

Ch. Jürgensohn. Weingrosshandlung, Kalk- und Wallstrassen-Ecke, empfiehlt in Zollfüllung: Moselblümchen à 1/2 Fl. Rbl. 1.— Graacher Auslese à 1/2 Fl. Rbl. 1.40 sowie Clairette

Ch. Jürgensohn. Weingrosshandlung, Kalk- und Wallstrassen-Ecke, empfiehlt in Zollfüllung: Moselblümchen à 1/2 Fl. Rbl. 1.— Graacher Auslese à 1/2 Fl. Rbl. 1.40 sowie Clairette pro 1/2 Flasche 55 Kop., auch zur Bowle vorzüglich geeignet. 2 1/2 Stof-Fässchen (incl.) 2 Rbl. 65 Kop.

ein „großschnauziger Russe“ (мордатый) verhört, gemeinigt, mißhandelt und „verurteilt“ habe. Auch beim zweiten Verhör hat Melnikow seine Aussage wiederholt, daß die Bande aus 3 Russen und 3 Juden bestanden habe. Sogar die Russkaja Netich, ein reaktionäres Blatt, dem allein der Abbruch eines Berichtes über den Fall gestattet wurde (den liberalen Deffeser Blättern wurde jede Berichtserstattung über diesen Fall unterjagt), erwähnt mit keinem Wort den Umstand, daß die Reinger Juden gewesen seien. — Weiter bemerkt der Korrespondent der Russk. Sl., daß man wohl keine Judenhege zu erwarten habe. Dafür sorge sogar der Vorsitzende des Russischen Volkes in Odessa, Graf Konowitsch, der in einem Aufrufe die Genossen auffordert, nur an den Schuldigen Rache zu üben, aber keinen „Pogrom“ zu veranstalten, da „der Zar dem russischen Volke jegliche Judenhege streng verboten hat.“ (Pet. Blg.)

**Odessa.** Das Blatt Deutsches Leben macht darauf aufmerksam, daß der Versuch, die deutschen Lutheraner, Katholiken und Mennoniten Südrußlands in einen deutschen Schulverein zusammenzufassen, mißglückt sei. Man hat doch fertig gebracht das Gemeindefeld der Abstammung über dem Trennenden der Konfession vergessen und mit Bitterkeit bemerkt das Blatt: Der Erfolg wird sein, eine Menge verschiedenartiger Vereine, die nicht leben und nicht sterben können, einander im Wege stehen und sich gegenseitig hindern. Wenns gut geht, ein katholischer, ein lutherischer und ein mennonitischer deutscher Verein. Wir sind stolz, daß wirs glücklich erreicht haben, und die Russen — lachen.“

**Kasien.** Die lernende Jugend. Ein Gymnasiast der 5. Klasse des 1. Kasanischen Gymnasiums, der das Examen nicht bestand, hat sich, wie die Russk. berichtet, durch einen Schuß das Leben genommen, und ein anderer Schüler desselben Gymnasiums aus dem gleichen Grunde vergiftet. — Während des Examins im Kasanischen Seminar am 28. Mai hat, demselben Blatt zufolge, ein Seminarlehrer seinem Examinator einen Schlag ins Gesicht versetzt und auf den Assistenten des Examinators einen Stuhl geschleudert.

**Baku.** Lebendig verbrannt. Auf dem Platz vor der Stadtduma verbrannte der Perfer Abafah, den in der Rube eines gewissen Gjud Dataran mit Petroleum begossen hatten, weil er sich einem schmachvollen Gewaltakt widersetzt, den sie an ihm verüben wollten.

**Zerkul.** Auf den Chef des Magatschiner Gefängnisses Borodulin wurde ein Ueberfall verübt. Zwei Unbekannte gaben 6 Büchenschüsse auf ihn ab, doch blieb er unverletzt. Den Mord an dem Chef des Zerkul'schen Zwangsarbeitshauses, Mettus, hat ein Frauenzimmer begangen, das sich für die Tochter des Priesters Tschikow ausgibt.

## Ausland.

Riga, den 1. (14) Juni.

### Zur Hofaffäre.

Man schreibt uns aus Berlin: A. v. W. — Es ist hier bereits darauf hingewiesen worden, daß das bedenklichste an dem Treiben jener Tafelrunde, die sich unter dem Vorhange des Fürsten Philipp Eulenburg in Liebenberg zu versammeln pflegte, darin liegt, daß ein junger ausländischer Diplomat ihr, als Schlingel des Fürsten, angehören durfte und diese Zugehörigkeit zum Vorteile seines Landes auszunutzen verstand. In dieser Hinsicht sind die unerfreulichen Vorgänge von eminenter öffentlicher Wichtigkeit.

Indem Fürst Eulenburg diesen jungen Diplomaten in den Kreis seiner Vertrauten aufnahm, an den er den Kaiser immer wieder zu fesseln verstand und in welchem der Kaiser sich frei und ungehindert bewegen zu können glaubte, hatte er dem Monarchen gegenüber die Garantie übernommen, daß sein Freund sich als diskret erweisen würde. Fürst Eulenburg trug also die Verantwortung dafür, daß Meinungen und Meinungen, die über den Tisch des Liebenberger Rauchzimmers hin und herliefen, nicht nachträglich diplomatisch ausgenutzt wurden. Derartige diplomatische Vertrauensstellungen hat es ja hin und wieder gegeben; man erinnere sich nur an die des Generals von Werder in St. Petersburg oder an die des Grafen Schumalow in Berlin.

Dem Freunde des Fürsten Eulenburg standen indessen die jeweiligen politischen Interessen seines Landes höher als die Gebote der Diskretion, und das erscheint verständlich, wenn man das gespannte Verhältnis zwischen diesem Lande und dem Deutschen Reich berücksichtigt, wie es zu jener Zeit bestand. So kam es, daß die privaten Berichte des jungen Diplomaten in Paris mit weit größerem Interesse gelesen wurden als die offiziellen seines Vorgesetzten, des damaligen französischen Votschafters Bihourd, und mehr als diese die Grundlage zu Gegenaktionen der französischen Regierung wurden. Das ging so weit, daß Herr Bihourd gelegentlich über die Absichten der obersten deutschen Staatsleitung besser unterrichtet war, als der Staatssekretär des Aeußeren. Bei einer der Unterredungen, die er damals häufig mit Herrn Bihourd hatte, mußte Herr v. Tschirch von dem Votschafter die Entgegnung hinnehmen, an der höchsten Stelle im Reich habe man, wie er der Votschafter, wisse, andere Absichten. — und der französische Votschafter behielt Recht. Auch in diesem Falle handelte es sich, soweit man dem Ursprunge jener Information nachgehen konnte, um eine Liebenberger Indiskretion.

Tragikomisch möchte man es nennen, daß Fürst Eulenburg selbst dem Kaiser jenen jungen Diplomaten zur Mitwirkung in einer besonders schwierigen Phase der Marokkoverhandlungen vorschlug. Selbstverständlich wurde dem Diplo-

maten hierdurch ein noch tieferer Einblick in die internen Vorgänge möglich und so mußte seine Mitwirkung — zwar nicht Deutschland, aber doch Frankreich.

Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß Fürst Eulenburg nur von den besten Absichten erfüllt war; hier aber hat er ungeheuren Schaden angerichtet. Und hier ist auch, wie wir glauben, die eigentliche Ursache für die ernste Verstimmung des Kaisers gegen den Schloßherrn von Liebenberg zu suchen, der nunmehr keine Rolle als unverantwortlicher Ratgeber der Krone endgiltig ausgespielt haben dürfte, — selbst, wenn es ihm gelingen sollte, sich von gewissen, auf ganz anderem Gebiete liegenden Vorwürfen zu reinigen, die gegen ihn laut geworden sind.

Wie ich höre, dürfte die Abberufung des Votschafters bei der französischen Votschaft in Berlin, Herrn Raymond Lecomte, bezw. seine Verbenennung auf einem anderen Posten, in kurzer Zeit bevorstehen.

### Deutsches Reich.

#### Ueber die Kamarilla und die Intriguen gegen den Reichskanzler

hat sich nunmehr auch der Führer der freikonservativen Partei, Freiherr von Zedlig, dem Berliner Vertreter der Wiener „Zeit“ gegenüber in einer Weise ausgesprochen, die um so beachtenswerter ist, als die Beziehungen dieses Parteihauptes zu den Hofkreisen bekannt sind. Frhr. v. Zedlig äußerte sich wie folgt:

„Eingeweihte waren schon längst von dem Ränkefeld Eulenburgs gegen den Fürsten Bülow unterrichtet. Ich weiß bestimmt von einer Seite, die mich nur selten, dann aber gut und bedeutsam informiert, daß im vorigen September am Hofe die Meinung retrahiert war, es sei für Bülow gut, wenn er gehe, einerseits aus Gesundheits-, dann aber auch aus anderen Rücksichten. Ich weiß auch, daß Fürst Bülow die Reichstagsauflösung als eine Art Lustreinigung betrachtete. In sich wäre es ihm ja ohne Zweifel leicht gewesen, sich im Dezember mit dem Zentrum zu einigen, aber er wußte, daß man am Hofe den Einfluß des Zentrums allmählich für zu mächtig hielt und ihn etwas herabmindern wollte. Da suchte sich der Kanzler eine Situation aus, wo er mit Erfolg der mächtigen Partei den Krieg erklären konnte. Er hielt dies für richtiger, als zu warten, bis das Zentrum ihn in einer weniger günstigen Situation bloßstellte. So hat sich der Fürst später mir gegenüber geäußert. Was der Fürst Eulenburg gegen den Kanzler hat, ist schwer zu verstehen. Jedenfalls war Eulenburg von der Unversittats- und Regimentszeit her mit dem Kaiser sehr freundlich. Daß Eulenburg den Chef des Generalstabes Helmuth v. Moltke an des Fürsten Bülow Stelle hätte zum Kanzler machen wollen, glaube ich nicht, denn dazu war Moltke keinesfalls der rechte Mann. Das hat wohl auch Eulenburg gemerkt. Seit dem 4. Mai ist Eulenburg in Ungnade gefallen.“

Freiherr v. Zedlig meint dann weiter, Fürst Eulenburgs Einfluß sei wohl für immer zu Ende, dagegen seien die Intriguen gegen den Kanzler noch nicht völlig geschwunden. In pietistischen Kreisen würden dem Kanzler die Gerüchte, daß Garneck Kultusminister werden solle, und überhaupt seine Freundschaft mit den freigeistlichen Theologen, sehr verargt. In diesen Schichten sucht man damit gegen Bülow zu wirken, daß der Kanzler, der schon sehr lange die Staatsgeschäfte führe, allmählich zu mächtig werde, er könnte sich leicht zu einer Art Bismarck aufschwingen. „Doch ich halte vorläufig die Angriffe von dieser Seite nicht für sehr gefährlich, dagegen werden hinter Eulenburg noch andere fallen; ein paar hohe Kavallerieoffiziere und wohl auch ein kommandierender General stehen auf der Liste. Nur wird man nicht ganz plötzlich vorgehen, damit die Sache nicht zu sehr auffällt. Jedenfalls wird Fürst Bülow froh sein, daß die Luft augenblicklich rein ist. Seine Gesundheit ist zurzeit sehr zufriedenstellend, ich habe ihn selten so munter und fidel gesehen wie in den letzten Zeiten. Mir hat der Handelsminister erzählt, daß der Kanzler noch niemals so viel Zeit für außeramtliche Interessen gehabt hat, wie in den letzten Monaten.“

#### Ueber die Tätigkeit des Kronprinzen

bei der Enthüllung der Eulenburgtade schreibt die Breslauer konservative Schlesische Zeitung:

„Eulenburg, um den sich die sogenannte Liebenberger Tafelrunde scharte, hatte mit psychologischer Feinheit erkannt, daß dieser Reiz nur so lange vorhalten konnte, als er nur selten und kurz wirkte. Er fürchtete, wie Hohenlohe in seinem Tagebuche verzeichnet, daß „sein Verhältnis zum Kaiser durch steten persönlichen Verkehr gefördert werden könnte“. So mochte Wilhelm II. nicht zu dem Bewußtsein kommen, wie schwül die Geistesluft in Liebenberg war und welche sittlichen Verirrungen in diesem Treibhaus ausdunsten geblieben. Wie weit perverse Neigungen dort mitunterliefen, entzieht sich unserer Beurteilung. Bei einzelnen Mitgliedern der Tafelrunde wird dergleichen bestimmt behauptet. Anspielungen darauf fanden sich in der Presse immer häufiger. Das verstoßene Geschnüffel, das zu immer offeneren Erörterungen ansetzte, kam indes dem Kronprinzen zu Ohren. Dank seiner Stellung war er derjenige, der am wirkungsvollsten und besten mit seinem kaiserlichen Vater darüber reden konnte, ohne in das falsche Licht zu geraten, an einer Hofintrigue gegen mächtige Günstlinge teilzunehmen. Er hat dazu den Mut gefunden, und ihm müssen wir dafür dankbar sein, ebenso wie unserem Kaiser, der seinerseits den sittlichen Mut bewahrt hat, gegen diejenigen Männer einzuschreiten, die er als seine besten Freunde geschätzt hatte. Es scheint, daß bei dem Strafgerichte nicht nur

solche getroffen wurden, bei denen eine Mitschuld an dem Unwesen vorlag, sondern daß der kaiserliche Joch auch den und jenen getroffen hat, von welchem der Monarch eine Aufklärung früher vielleicht schon zu erwarten berechtigt gewesen wäre. Wie dem auch sei: jedenfalls stand dem Kronprinzen ein anderes Beweismaterial zur Verfügung als die satirischen Anspielungen einer Berliner Wochenchrift, der die Ehre der Enthüllung vorzeitig zugesprochen wird.“

Die Schlesische Zeitung teilt außerdem mit, daß Fürst Hohenlohe als Reichszanzler dem Kaiser Wilhelm schon Mitteilungen über die Naturgeschichte der Eulenburgischen Tafelrunde gemacht habe.

### Verschiedene Nachrichten.

— Zur Frage der Arbeiteransiedlung auf den königlichen Domänen erfahren Berliner Blätter, daß die von den Regierungspräsidenten veranstalteten Umfragen große Bereitwilligkeit der Domänenpächter zur Gründung von Arbeiterstellen ergeben hat. Die Gelegenheit soll so gefördert werden, daß schon im nächsten Etat die nötigen Mittel beantragt werden dürfen. Die Domänenpächter werden für die abgetretenen Stellen durch entsprechende Pachtzuschüsse entschädigt werden.

— Aus Berlin wird von vorgestern amlich gemeldet: Heute vormittag 7 1/2 Uhr brach ein Teil des Gewölbes vom Stadtbahnhöfen Nr. 9 des Ausstellungsgeländes neben dem Gleis Lehrter Bahnhof—Bellevue ein. Die Ursache ist auf Ungleiches Setzen des Pfeilers zurückzuführen. Der Zugverkehr zwischen Lehrter Bahnhof und Bellevue wird eingeleitet aufrecht erhalten. Zum Teil werden die Stadtbahnzüge über die Ferngleise geleitet. Der regelmäßige Zugverkehr wird voraussichtlich im Laufe des Nachmittags wieder aufgenommen werden.

— Angehts der Fortdauer der hohen Fleischpreise beschloß der Magistrat der Stadt Dülmen (Westfalen), nach der Dortm. Ztg. sämtlichen Fleischmeistern des Ortes mitzuteilen, daß, falls innerhalb einer kurzen Frist nicht eine den niedrigen Viehpreisen angemessene Herabsetzung der Fleischpreise eintreten sollte, der Magistrat entschlossen sei, im Interesse aller Einwohner zur Selbsthilfe zu greifen und die Errichtung eigener Fleischhallen vorzunehmen. Auch in liberalen Kreisen Steitins hat man bereits die Frage der Gegenwehr gegen die Preispolitik der Fleischer erörtert.

— Die hannoversche Spielergesellschaft zieht, wie Berliner Blätter mitteilen, immer weitere Kreise. Es sei eine Kabinettsorder aus Berlin ergangen, daß die beteiligten Offiziere binnen 48 Stunden zu ihren Regimentern zurückzukehren hätten. Von diesem Befehl seien über 30 verheiratete und unverheiratete Offiziere betroffen, die bis zur Ankunft des Kaisers in Hannover die Stadt verlassen haben mußten und größtenteils bis Dienstag zu ihren Regimentern zurückgekehrt wären. Das an der Reichschule bestehende Spielverbot soll übrigens mit Beginn des neuen Lehrganges am 1. Oktober wesentlich verschärft werden. Die Offiziere, die weiter dem Spiel huldigen und deren Namen dem Kommandeur genannt werden, sollen nicht mehr zu ihren Regimentern zurückverlegt, sondern mit schlechtem Abschied entlassen werden.

### Luxemburg.

**Eine Warnung an den Grafen Merenberg.** Aus Luxemburg wird vom Dienstag dieser Woche gemeldet: Oberkammerherr Freiherr von Semberg zu Sümern, der Präsident der Großherzoglichen Vermögensverwaltung, richtet an den Grafen Merenberg folgendes Schreiben: „In dem uns von Ihnen heute aufgedruckten Kampfe werden wir uns in der Zwangslage jedes uns zur Verfügung stehenden Hilfsmittels bedienen. Es könnten hierbei Tatsachen zur Sprache kommen, welche, vor der Öffentlichkeit verhandelt, Ihnen und den Ihrigen sehr unangenehm und abträglich sein dürften. Ich tue diesen rein persönlichen Schritt lediglich, weil ich als ehrlicher Mann es für meine Pflicht halte, Sie zu warnen.“

Graf Merenberg hat bei dem zuständigen deutschen Gericht auf Nichterhebung des in Deutschland gelegenen Teiles des nachauischen Familienfideikommisses formell Klage erhoben.

### Oesterreich-Ungarn.

#### Kaiser Franz Josef

ist vorgestern früh aus Budapest wieder in Wien eingetroffen.

Wie aus Budapest vom Dienstag gemeldet wird, endeten die Krönungsfeierlichkeiten mit einem großen Eclat. Der plötzliche Entschluß des Kaisers, den dortigen Aufenthalt abzukürzen, rief eine peinliche Sensation hervor. In ungarischen Kreisen schiebt man die Schuld hierbei dem Thronfolger zu, der gegen die Bewilligung von Verfassungsgarantien entschiedene Einsprache erhoben hat. Auch die Affäre Wajda habe den Kaiser verstimmt. Er soll geäußert haben, diese Affäre sei nicht das richtige Vorbild für die Krönungsfeier gemein. Die Lage ist heute nach der Krönungsfeier viel ernster als vorher.

Von anderer Seite wird aus Budapest in bezug auf die so unerwartet rasch erfolgte Abreise des Kaisers Franz Josef gemeldet, daß sie um so überraschender war, als anfangs ein dreiwöchiger Aufenthalt in Budapest geplant war und noch mehrere Hofbänker und Befestigungen in Aussicht standen. Man bringt die plötzliche Abreise des Kaisers in Zusammenhang mit einer bald ausbrechenden politischen Krisis.

### Frankreich.

#### Die Weinbau-Krisis.

In der Deputiertenkammer wird die Beratung des Gesetzesprojektes fortgesetzt, das die Befestigung der Weizen-Krisis bezweckt. Der von

Jaurès, wie gemeldet, eingebrachte Gesetzesentwurf, der darauf abzielt, das Weinland zum Nationalbesitz zu machen, wurde mit 505 Stimmen abgelehnt. In derselben Kammer Sitzung erteilte Finanzminister Caillaux den Weinbauern den Rat, sich zu organisieren, um die Produktion zu regeln, den Anbau der mittelmäßigen Weine einzugehen zu lassen und die Unterdrückung der Fälschungen zu unterstützen. In Beantwortung verschiedener Bemerkungen erklärt der Finanzminister, er werde auf fünf Jahre die Grundsteuer erlassen für das Weinland, auf dem zu anderen Kulturen übergegangen wird.

Aus Montpellier wird vom Dienstag gemeldet: Infolge des Rücktritts des Gemeinderats kam es gestern Abend zu lärmenden Straßenschlachten. Bei einem Zusammenstoß zwischen Ruhestörern und Gendarmerie wurde ein Leutnant durch Werfen mit Steinen und Klatschscherven schwer verwundet. Mehrere Polizeibeamte und Gendarme wurden ebenfalls verwundet. Erst nach Mitternacht gelang es, die Ruhe wiederherzustellen.

Eine Meldung von vorgestern aus Narbonne besagt: Die Demission des Bürgermeisters Ferroul wurde von der Bevölkerung mit lautem Jubel aufgenommen. Die Fahne auf dem Stadthause wurde halbmast gehißt und mit Trauerflor umwunden. Eine große Menschenmenge sang die Internationale und wollte nach den Kasernen ziehen, um den Soldaten, die gemeutert hatten, ihre Sympathie zu bezeugen, doch nahm die Menge auf den Rat des Bürgermeisters Ferroul von ihrem Vorhaben Abstand.

### Unterwühlung des Heeres.

In Narbonne haben am Montag dieser Woche etwa 300 Soldaten eines Infanterie-Regiments von der Mauer des Kasernenhofes aus die vorüberfahrenden Eisenbahnzüge mit den Weinbauern mit Handkasseln und Zurufen begrüßt. Mehrere Unteroffiziere, welche einschritten, wurden beschimpft und mit Steinen beworfen. Infolge des Einschreitens der Offiziere geschriele der größte Teil der Soldaten, nur etwa 50 derselben setzten die Demonstration fort und stimmten die Internationale an. Erst dem Obersten und dem Brigadegeneral gelang es, die Ruhe wiederherzustellen.

Mit dieser Meuterei der Soldaten in Narbonne ist es zweifellos in Zusammenhang zu bringen, wenn gerade jetzt, wie aus Paris gemeldet wird, der Justizminister den Kriegsminister davon verständigt, daß nach einer ihm zugegangenen Mitteilung seit einiger Zeit die antimilitaristische Propaganda innerhalb der Kasernen betrieben werde und zwar hauptsächlich durch Verteilung von kleinen Zetteln mit aufzweihenden Inschriften. Infolge dessen hat der Kriegsminister, wie der Eclair berichtet, an die Korpskommandeure ein Rundschreiben gerichtet, indem er diese auffordert, eine genaue Untersuchung einzuleiten und namentlich festzustellen, ob Soldaten an diesen Treibereien teilgenommen haben. Diese Verfügung dürfte reichlich spät kommen und nur wenig Erfolg haben. Die Kritik der militärischen Einrichtungen in Frankreich zieht immer weitere Kreise; so veröffentlicht jetzt das „Echo de Paris“ eine Unterredung mit dem ehemaligen Hauptmann und Deputierten Charles Humbert, der sich lebhaft über die in der Kriegsverwaltung herrschende Verfalltheit beklagt und besonders den Zustand der Befestigungen an der Ostgrenze scharf kritisiert hat; er werde diese bringen demnächst in der Kammer zur Sprache bringen.

Aus Paris wird weiter von vorgestern gemeldet: Der Aufbruch des hundertsten Infanterie-Regiments in Narbonne ist sehr ernst. Unteroffiziere wurden mißhandelt, die Offiziere bis zum Obersten konnten sich weder Achtung noch Gehör verschaffen. Die Leute sangen die „Internationale“ und schrien fortwährend: „Wir gehen nicht gegen unsere Brüder los!“ obgleich ihnen der Oberst wiederholt sagte, das verlange Niemand von ihnen. Die Meuterei konnte auch gestern noch nicht zum Gelingen zurückgeführt werden.

### Dänemark.

#### Besuch englischer Journalisten.

Man schreibt uns aus Kopenhagen: — Gegen dreißig englische Journalisten, darunter Vertreter der Times (die nicht in Deutschland waren), sind in Kopenhagen eingetroffen und vom Kronprinz-Regenten empfangen worden. Die Engländer sind als Gäste des dänischen Journalistenvereins hierhergekommen. Während dem Besuch englischer Journalisten in Deutschland ein durchaus politisch-offizieller Anstrich gegeben wurde — es ging bei jeder Gelegenheit soweit, daß die deutschen Journalisten draußen bleiben mußten, während die Engländer behördlich empfangen wurden — wurde der Hauptnachdruck in Kopenhagen auf die wirtschaftliche Seite gelegt: auf die Weiterentwicklung der kommerziellen Beziehungen beider Länder durch Förderung des Interesses der Presse. Für den englisch-dänischen Handel ist der Export dänischer landwirtschaftlicher Produkte (speziell Meiereiprodukte) von großer Bedeutung. Unter Leitung des Verkehrs- und Landwirtschaftsministers fand eine Besichtigung von Farmen und Meiereien statt, darunter die große Meierei Trifolium, welche die Milch von nicht weniger als 8000 Kühen verarbeitet. Ferner besuchten die englischen Journalisten die Wirtschaft eines dänischen Häuslers, dessen Viehbestand 1 Pferd, 2 Kühe und 200 Stück Federvieh umfaßt. Es war für die Engländer von Interesse, aus den Büchern dieses Wirtes zu ersehen, daß er aus seinem kleinen Wirtschafts-betriebe im letzten Jahre nicht weniger als 1982 Kronen Nettoüberschuß erzielt hat.

Der britische Gesandte in Kopenhagen gab aus

Anlaß des Journalistenbesuches ein Diner, an dem außer Vertretern der Diplomatie nur Journalisten und Vertreter der Handelswelt teilnahmen.

Türkei.

Höbpost aus Yemen.

Die Londoner Times melden: Nach glaubwürdiger Information aus privater Quelle hat der Oberkommandeur der türkischen Truppen in Yemen, Faizi Pascha, an die türkische Regierung ein Telegramm geschickt, in welchem er seine verzweifelte Lage schildert und meldet, daß er, falls ihm nicht binnen acht Tagen die bündige Nachricht würde, daß Proviant und Verstärkungen für ihn abgehandelt würden, die Bitte um Erhebung von seinem Posten aussprechen müsse. Er habe an Truppen, Munition und Geld gleichmäßig großen Mangel; auf alle Fälle würde es für Sanna schwierig sein, sich bis zum Eintreffen der Verstärkungen zu halten. — Diese Depesche Faizi Paschas ist bereits unter dem 5. Juni abgehandelt worden.

Südafrika.

Die Oranje-Kolonie unter Selbstverwaltung.

Nach einem in unserer vorgestrigen Nummer mitgeteilten Telegramm aus London ist ein königliches Dekret ergangen, durch welches in der Oranje-Kolonie die Selbstverwaltung unter einer Verfassung, die mit der von Transvaal gleichlautend ist, eingeführt wird. Dazu wird folgendes Nähere aus London berichtet: Das Oberhaus wird aus elf Mitgliedern bestehen, welche vom Gouverneur ernannt werden. Das Unterhaus wird aus 38 Mitgliedern bestehen, welche auf Grund des allgemeinen Wahlrechts von der männlichen weißen Bevölkerung gewählt werden. Das neue Parlament wird in Bloemfontein tagen. Beide Sprachen, englisch und holländisch, sind amtlich anerkannt und werden im Parlament gesprochen werden. Die liberale Presse weist darauf hin, daß die Regierung beabsichtigt, die englischen Grundzüge der Kontrolle durch die Volksvertretung in allen Teilen des Reiches auszuüben zu erhalten. Einige Blätter lenken die Aufmerksamkeit darauf, daß eine ähnliche Gewährung einer liberalen Verfassung in einem anderen Reich absolut unmöglich wäre. Keine andere Regierung der Welt würde unter solchen Umständen der Oranje-Kolonie eine Verfassung gegeben haben. England bleibe nach wie vor die Weltfestung der wirklichen Demokratie.

Amerika.

Japan und die Vereinigten Staaten.

Aus Washington wird von vorgestern gemeldet: Staatssekretär Root lehnte es in bestimmter Weise ab, sich über die japanische Frage zu äußern. Seine Weigerung beruht lediglich darauf, daß er es vermeiden will, die beunruhigenden Gerüchte durch eine amtliche Äußerung zu bestätigen. Ein hoher Regierungsbeamter hat die Lage so zusammengefaßt, daß wenn die Regierung auch eine Vermittelung mit Japan befürchten würde, trotzdem kein verantwortlicher Beamter willens sein würde, das zuzugeben; im Gegenteil würden die Beamten des Staatsdepartements die Hoffnung aussprechen, daß alles gut ablaufen werde. In verantwortlichen Kreisen wurde gestern in bestimmter Weise mitgeteilt, daß Japan keinerlei Beschwerde erhoben habe und daß keine Vermittelung zwischen Japan und den Vereinigten Staaten und auch keine Kriegsgefahr bestehe.

Eine Meldung aus Paris von vorgestern besagt: Der japanische Botschafter Kurino hat einem Mitarbeiter des Reut Parisien erklärt, die Vereinigten Staaten und Japan seien völlig einig, nur die Opposition in Japan sei den Amerikanern feindlich gesinnt, aber das habe keine große Bedeutung.

Lokales.

Baltische Konstitutionelle Partei.

Der Ausschuß der Baltischen Konstitutionellen Partei hat am 28. Mai einen Beschluß von prinzipieller Bedeutung gefaßt, welchen der Parteivorstand zur allgemeinen Kenntnis der Herren Parteiglieder zu bringen für seine Pflicht erachtet.

Somit auf der Parteiverammlung vom 15. Mai, als einige Tage darauf in einem Teile der Rigaer Presse, war die Zugehörigkeit einiger Glieder der Partei zu dem Rigischen Deutschen Liberalen Klub einer Erörterung unterzogen worden. Der Parteivorstand hielt es, so sehr auch er eine Klärung dieser Frage für notwendig hielt, doch nicht für angebracht, die Frage der Zugehörigkeit der Glieder der Partei zu anderen politischen Vereinigungen auf eine so enge Basis zu stellen. Er war vielmehr der Ansicht, daß die in dieser Beziehung über die Interpretation des Parteistatus anscheinend herrschende Unklarheit nur durch eine Festsetzung allgemeiner Natur beseitigt werden könne, und beschloß daher am 18. Mai, den Ausschuß der Partei um eine solche Festsetzung zu eruchen. Diesen Erwägungen sich anschließend, hat der Ausschuß in Bezug auf die Zulässigkeit der Zugehörigkeit der Parteiglieder zu anderen politischen Parteien oder Klubs den vorstehenden Beschluß gefaßt:

„Der Ausschuß der Baltischen Konstitutionellen Partei erachtet es für unzulässig, daß die Glieder der Partei anderen politischen Parteien angehören.“

Als politische Partei ist jede Vereinigung von Personen anzusehen, welche sich zu einem gemeinsamen politischen Programm bekennen und mit demselben oder mit Kundgebungen politischen Inhalts an die Öffentlichkeit tritt.

Im Gegenteil hierzu ist ein politischer Klub eine Vereinigung von Personen, welche weder ein

solches Programm haben, noch mit Kundgebungen politischen Inhalts an die Öffentlichkeit treten.

Mitglieder der Baltischen Konstitutionellen Partei haben das Recht, als Mitglieder legislativer oder kommunaler Körperschaften politischen Fraktionen sich anzuschließen.

Durch diesen Beschluß des Ausschusses ist nach der Meinung des Parteivorstandes, die am 19. Mai in den Zeitungen Rigische Zeitung und Dünaburg-Zeitung und am 20. Mai im Rigauer Tageblatt angekündigte Interpellation an die Parteiverammlung: „ob die Verammlung es für zulässig halte, daß Mitglieder des Ausschusses und des Vorstandes der Partei einer besonderen politischen Organisation „Deutscher Liberaler Klub“, angehören, die mit selbständigen Erklärungen politischen Inhalts an die Öffentlichkeit tritt.“ insofern erledigt, daß der Parteivorstand glaubt, sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß sämtliche Herren Parteiglieder die Berechtigung der obigen Interpretation des Parteistatus durch den Ausschuß anerkennen und in ihrem Verhalten der Partei gegenüber hiernach sich richten werden.

Da jedoch jene Interpellation mittlerweile am 24. Mai dem Parteibureau mit zahlreichen Unterschriften versehen, übergeben worden ist, sieht sich der Vorstand der Baltischen Konstitutionellen Partei veranlaßt, hierdurch an diejenigen Herren Unterzeichner der Interpellation, welche Mitglieder der Partei sind, die Bitte zu richten, falls sie — nachdem der Ausschuß den vorerwähnten Beschluß gefaßt hat — ihren Wunsch, diese Angelegenheit durch eine Festsetzung der Parteiverammlung geregelt zu sehen, ausrecht erhalten sollten, solches im Parteibureau zur Anzeige bringen zu wollen.

Diesigen Zeitungen, in deren Redaktionsbureau die Interpellation unterzeichnet wurde, werden um Abdruck dieser Benachrichtigung ersucht.

Der Vorstand der Baltischen Konstitutionellen Partei.

an. Seine hohe Erzellenz der temporäre Baltische Generalgouverneur.

General der Infanterie, Baron Möller-Safomelski, begab sich gestern Nachmittag in Begleitung seiner Suite mit einem Dampfboot nach Dabblen. In Dabblen wurde er von dem Herrn Livländischen Gouverneur Geheimrat Sweginzow, der sich per Eisenbahn an den Strand begeben hatte, dem Polizeimeister der Strandorte Baron Grothuß und anderen Autoritäten, sowie von der in Silberlingshof stationierten Dragonereskadron empfangen. Nach Besichtigung des Strandes, mochte Seine Erzellenz auch den Eröffnungskonzert in Dabblen besuchen. In der Nacht begab sich der Generalgouverneur auf dem Wasserwege wieder nach Riga zurück. Geheimrat Sweginzow besuchte u. a. noch den Hornschen Garten und fuhr am Abend wieder nach Riga zurück.

Revision durch den Chef des Post- und Telegraphenbezirks. Wie wir aus amtlicher Quelle erfahren, hat sich heute der Chef des Rigischen Post- und Telegraphenbezirks, Ingenieur Nowitsch, zu einer dienstlichen Revision des ihm unterstellten Bezirks in das Gouvernement begeben.

Der Chef des Grenzwachekorps, Generalmajor R. A. Kononow, ist gestern hier aus St. Petersburgs eingetroffen und im „Hotel de Rome“ abgestiegen.

Die Schnelligkeit der Passagierzüge zu vergrößern, beschloß der Chef der Verwaltung der Eisenbahnen, Generalleutnant v. Wendrich. Dergleichen soll der Aufenthalt auf den Stationen bedeutend verkürzt werden.

Die Steuer von Auslandspässen zum Besten des Roten Kreuzes ergab für ganz Rußland im Jahre 1906 — 913,095 Rbl. 65 Kop., um 283,095 Rbl. 65 Kop. mehr gegen 1905.

Eisenbahnverkehr. Die Klagen der Passagiere, daß auf manchen Stationen die Waggonlinien erst nach dem zweiten Glockenzeichen geöffnet werden, hat das Ministerium der Wegekommunikation veranlaßt, zu befehlen, daß auf allen Stationen die Waggonlinien stets beim ersten Glockenzeichen und mindestens eine Viertelstunde vor Abfahrt des Zuges geöffnet werden.

Polizeipersonalien. Der Reuerausgeber des I. Polizeidistrikts der Mitauer Vorstadt, Seeburg, ist zum jüngeren Gehilfen des I. Polizeidistrikts des Rigischen Kreises ernannt worden. — Der jüngere Gehilfe des I. Polizeidistrikts des Rigischen Kreises, Jonin, ist in den Jurjewschen Kreis versetzt worden. Zum jüngeren Gehilfen des III. Polizeidistrikts des Rigischen Kreises, mit dem Sitz in Kömershof, ist der Polizeipräsident des II. Distrikts des Jamburgischen Kreises, Selmsch, ernannt worden.

an. Einlieferung ins Zentralgefängnis. Nach dem Verhör in der Detektivabteilung wurde heute der Druckerbesitzer an der Elisabethstr. 22, Ludwig Rosental ins Zentralgefängnis abgeführt. Er wurde bekanntlich bei Verpönbung von 12 geraubten Prämienlofen in der Sparkasse arretiert.

an. Haftentlassung. Wie man uns mitteilt, wurde der bekannte lettische Schriftsteller und Dichter, der Redakteur des Journals „Vret saulit“ Jahn Kurator heute aus dem Zentralgefängnis freigelassen. Kurator befand sich als politischer Verbrecher schon seit längerer Zeit in Haft.

an. Im Zentralgefängnis ist vorgestern plötzlich der politische Verbrecher Grauding gestorben.

an. Verhaftung. Der aus Sibirien entlassene, zur Zwangsarbeit verurteilte Alexander Schmorzow wurde am 30. Mai in der Wiebeker Straße Nr. 4 verhaftet. Er hatte sich für einen Eisenbahnbeamten ausgegeben und verschiedene Betrügerieen ausgeführt.

an. Aufgefundene Bombe. Eine mit Sprengstoff gefüllte Bombe mit einer Zündschnur ver-

sehen, ist, wie wir erfahren, dieser Tage im Kaiserlichen Garten aufgefunden und der Polizei übergeben worden.

an. Hausdurchsuchungen. In der Nacht von vorgestern auf gestern wurde, wie wir erfahren, von der Gendarmarie in der Wohnung des an der Gertrudstraße Nr. 108 wohnhaften Josef Meschau eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei verschiedene illegale Schriften, revolutionäre Lieder usw. konfisziert wurden. — In derselben Nacht fand auch eine Hausdurchsuchung bei dem in der Säulenstraße Nr. 94 wohnhaften Jakob Blumberg statt, wobei ein Geldbeutel mit 305 Rubel beschlagnahmt wurde.

an. Kurtenhof. Unter den Zug geraten. Am 28. Mai, etwa um 7 Uhr morgens, soll, wie der Rig. Westn. berichtet, bei Kurtenhof ein Bauer, welcher mit seinem Gefährt das Bahngelände freuzen wollte, unter den passierenden Zug geraten sein. Hierbei wurde der Ansaffe verundet, das Gefährt zertrümmert, das Pferd ist jedoch unverfehrt geblieben.

an. Die Raubmörder, welche den Eisenbahnzug bei Norddorshof überfielen und einen Raubmord ausführten, sind alle ermittelt und verhaftet worden. Es sind alle Eisenbahner und zwar ist der eine der Sohn eines Eisenbahnstationschefs.

Zur Frage der Normierung der Arbeitszeit in den Geschäften.

Erhalten wir von Herrn Julius Karl Gulbe, dem Vertreter einer großen Gruppe von über 400 Rigauer Proprietären, Inhabern von Kolonialwarenhandlungen, eine längere Zuschrift, in welcher auf folgendes hingewiesen wird:

Der auf nächsten Montag anberaumten Stadtverordnetenversammlung wird die Durchsicht des Ortsstatutes über die Normierung der Arbeitszeit in den Geschäften obliegen.

Es wird nun in dieser Zuschrift an unsere Stadtverordneten, die dringende Bitte aus Herz gelegt, daß der Stadtverwaltung eingereichte, von mehr als 400 Händlern unterschriebene Gesuch um Befreiung der Eröffnung von Proprietärenhandlungen und Kolonialwarenhandlungen III. und IV. Kategorie bereits um 7 Uhr morgens berücksichtigte zu wollen. Als Motive für dieses Gesuch wird von Herrn J. K. Gulbe angeführt, daß eine Eröffnung in früherer Morgenstunde tatsächlich dem Bedürfnis unserer weniger bemittelten Bevölkerung entspricht. Sodann wäre zu erwägen, daß bei früherer Eröffnung und dadurch hervorgerufenem früheren Schluß der Tätigkeit der Angestellten am Abend, dem Geschäftspersonal der Geschäfte von Darbietungen wissenschaftlichen und unterhaltenden Charakters, sowie z. B. der Besuch des Theaters ermöglicht werden würde.

Diese Ausführungen sind jedenfalls einer allseitigen Erwägung wert.

Die Gesellschaft zur Errichtung billiger Volks-Speise- und Teehäuser in Riga.

Die Gesellschaft zur Errichtung billiger Volks-Speise- und Teehäuser in Riga hielt Dienstag nachmittag im unteren Saale der Kleinen Gilde ihre Generalversammlung ab, die als zweite anberaumte Versammlung, den Statuten gemäß, unabhängig von der Anzahl der erschienenen Mitglieder, beschlußfähig war. Nachdem die Erschienenen, auf Antrag des Vizepräsidenten, Herrn Kestelien S. Nerfowits, das Andenken der beiden im Laufe des letzten Berichtsjahres verstorbenen Mitglieder, der Herren Agthe und Th. Buchardt, durch Erheben von den Sigen gehrt hatten, wurde zum Vorsitzenden der Versammlung Herr B. v. Sernet gewählt, der hierauf den Anknäher verlas. Auch in diesem Jahre ist, dem Rig. Tgbl. zufolge, wieder ein ziemlich erheblicher Kurzschuß zu verzeichnen — 1556 Rbl. 19 Kop., der allerdings nach Abrechnung der Mitgliedsbeiträge sich nur auf 425 Rbl. 77 Kop. stellt. Außer dem Teehaufe Nr. 5 haben alle übrigen, Unterschlüsse, wenn zum meist auch nur unbedeutende, zu verzeichnen. Das Budget pro 1907 balanciert mit 26,120 Rbl. Nach Verlesung des Berichts wurde dem Vorstand Decharge erteilt. Hierauf wurde der Antrag des Sekretärs der Gesellschaft Herrn C. Schmidt, im Falle im laufenden Berichtsjahre ein Reingewinn erzielt würde, 10 Proz. desselben aufs Kapitalkonto überzuführen, angenommen. Bei den Wahlen wurden die Herren C. Schmidt, Staatsrat Dr. P. Allezjew, S. Dernen als Glieder des Komitees gewählt; an Stelle der verstorbenen Komiteemitglieder A. Agthe und Th. Buchardt wurden die Herren Dr. W. Gelb und C. Jägermann gewählt. Zum Schluß ergriß der Sekretär der Gesellschaft Herr C. Schmidt das Wort, um der Versammlung einen Gruß des in Petersburg weilenden Präsidenten der Gesellschaft Staatsrats N. v. Cramer, zu übermitteln, sowie die Anzeige zu machen, daß die Gesellschaft auf der bevorstehenden Ausstellung für Arbeiterwohnungen und Volksernährung gleichfalls vertreten sein werde, und war würden Preisabellen und photographische Aufnahmen hauptsächlich der Inneneinrichtung der Teehäuser, sowie des Modells des Teehaufes Nr. 2 zur Ausstellung gelangen. Die Gründe für den ziemlich erheblichen Kurzschuß im Berichtsjahre sind in dem Umfange zu suchen, daß einerseits die in überwiegender Anzahl ge'aufen Brotmarken fast gar keinen Gewinn ergeben und andererseits die Kleinspreise erheblich gestiegen sind, wodurch sich auch der Gewinn beim Verkauf der Suppenmarken erheblich verringert hat. Trotzdem halte die Gesellschaft eine Erhöhung der Preise für die Speisemarken für unthunlich und habe lieber beschloffen, es mit einer allerdings kaum merklichen Verkürzung der Portionen zu versuchen.

Endlich sei auch noch auf die unentgeltliche Verteilung von Speisemarken an Arme und Notleidende durch die Stadtverwaltung in der ersten Hälfte des Berichtsjahres hingewiesen. Am meisten wurde von den Notleidenden für die von der Stadtverwaltung angekauften Speisemarken der Gesellschaft Brot verlangt. Durch Speisemarken für Arme wurden im Berichtsjahre insgesamt Speisen für 4232 Rbl. 17 Kop. verabfolgt.

Am Schluß des Jahresberichts sei wiederum an das Rigische Publikum, besonders an die Kaufleute, Fabrikanten und Gemerke die Bitte gerichtet, die Gesellschaft durch zahlreichem Beitritt finanziell zu unterstützen.

an. Von den Pavillons für verschiedene Bedürfnisse des Publikums wird im laufenden Jahr eine Einnahme von 1500 Rbl. erwartet, nachdem der Pavillon an der Alexanderbrücke für 806 Rbl. jährlich, der Pavillon an der Ecke des Alexander- und Chronofolgerboulevard für 360 R. verpachtet worden ist und die Einnahmen eines neuveröffnenden Pavillons mit 534 Rbl. im Jahr veranschlagt worden sind.

an. Denaturierter Spiritus am Strande. Wir erhalten von der Livländischen Hofverwaltung die Mitteilung, daß zur Bequemlichkeit des in den Strandorten wohnhaften Publikums der Verkauf von denaturiertem Spiritus auch aus der Monopolbude im Badeorte Dabblen erfolgen wird.

an. Mit dem Bau der Volksbadehäuser auf den Inseln und in den Vorstädten hat man bereits begonnen.

Die Stadt-Töchterchule unternahm am Mittwoch einen Ausflug nach Ringmundshof. Obgleich der Himmel anfangs bedenklich grau aussah, klarte er sich bald auf, und begünstigt vom schönsten Wetter entwandten die Stunden schnell bei fröhlichem Spiel und Tanz und Spaziergängen im herrlichen Park.

Das Baden von Stegen im Meere hat bereits begonnen. Gestern morgen war das Wasser 12 Grad R. und am Abend 15 Grad R. warm.

an. Ein hübsches Bild bietet das gestern hier eingetroffene russische Schulschiff „Вонна.“ Gerade vor dem Schloß mitten auf der Düna verankert, präsentiert sich das schmucke als Vollschiff gefaltete, wohl über 1000 Tons große Kriegsschiff sehr stattlich. Ein reger Verkehr findet zwischen dem Schiff und dem Ufer durch Ruder und Dampfbaracken statt.

an. Vom havarierten Stranddampfer „Adler.“ Der bei der Kollision mit der „Wilma“ untergegangene Augsburgische Dampfer „Adler“, von dessen Hebung wir bereits berichteten, ist vorgestern auf die Werft von Augsburg gebracht worden, wo er einer Reparatur unterzogen werden soll.

an. Festvorstellung im Kaiserlichen Garten. Die von den 10 hiesigen Freiwilligen Feuerwehren vorgestern im Kaiserlichen Garten arrangierte Festvorstellung nahm, wie wir hören, einen sehr gelungenen und animierten Verlauf. Das reichhaltige Varieteetheaterprogramm bot in 4 Abteilungen hübsche Nummern und wurde von einem überaus zahlreich erschienenen Publikum beifällig aufgenommen. In den Zwischenpausen konnten in der Lotterie-Allegri von Fortuna begünstigte Personen unter anderem eine goldene Uhr, Teemaschinen, Wanduhren, Silberfachen usw. gewinnen. Eine hübsche Illumination ließ bei eingetretener Dunkelheit den schönen alten Garten in magischem Licht erstrahlen.

an. Hagensberger Sommertheater. „Hanne Rüte oder Der Sohn auf Reisen“ betitelt sich die ersten und heitern Lebensbilder mit Musik und Tänzen, die Hofkapellmeister Emil Richard nach Fritz Reuters sprachvoller Vogel- und Menschengeschichte „Hanne Rüte“ um sein Pudel zusammengefaßt und dramatisch verarbeitet hat. Die Erstaufführung dieses sorgfältig entwürdeten Wertes findet heute, Freitag Abend statt. Das ganze Personal des Hagensberger Sommertheaters ist darin beschäftigt. Die Titellösen Hanne Rüte und Lütje Pudel werden von Fr. Direktor Richard und Herrn Janson dargestellt, während Herr Richard die männliche Hauptrolle des Dorfschmieds Ernst wiedergibt. Morgen, Sonnabend beschließt Mme Viola Villany ihr Gastspiel. Sie trägt ihr neues Programm nach der Aufführung von „Riga in Remport“, das morgen mit neuen Variete-Programm und neuen lebenden Bildern in Szene geht. In Vorbereitung: „Die Lockierten“, „Schamou von Dünafant“, beides Burlesken aus der Feder unseres rührigen Direktors des Sommertheaters.

an. Auf die Gefahr der Fliegen muß wieder aufmerksam gemacht werden. Allerdings haben weiterfunde, oder besser gesagt, infestifikundige Leute prophesiezt, daß wir in diesem Jahre infolge der anormalen Witterung wenig unter Fliegen und anderen Insekten werden zu leiden haben. In dessen Voricht ist beigeien geboten, und die Parole: „Tod den Fliegen!“ kann namentlich Familien mit kleinen Kindern und Säuglingen nicht genug predigt werden. Die besten Mittel im Kampfe gegen dieses Ungeziefer sind Aufstellen von Fliegengläsern, Einsetzen von Gazeen und häufiges, feuchtes Aufwischen der Stuben. Vor allem aber ist auf die größte Sauberkeit zu achten. Abfall in der Küche muß schleunigst entfernt werden, und schmutzige Geschir darf nicht lange umherliegen.

Rigauer Trabrennen.

In der ersten Programmnummer des 14. Tages bemies Amerikanerstaia Anstoffs, wie schon häufig in dieser Saison, wiederum ihre Arbeitstätigkeit Amerikanla gegenüber. Das 4. Rennen brachte einen Entscheidungslauf mit Solphidas Sieg.

Programm und Resultate:  
1) Reforb-Sandikap, 2 v. 3. Start 2.34. Preis 300 Rbl. Amerikanstaia Anstoffs (780) 2.33 $\frac{1}{2}$ , 2.32 $\frac{1}{2}$  (Kop. rot); 1) Amerikanla (754) 2.33 $\frac{1}{2}$ , 2.32 $\frac{1}{2}$ ; 2) Romaholp 3. H. R. 2.40 $\frac{1}{2}$ , 2.39 $\frac{1}{2}$ , abgem.; 3. Sieg 21.—, 16.—, 13.—. Wag (13.—, 13.—), (11.—, 13.—).  
2) Sandikap, III. Gruppe, 1. v. 2. Preis 200 Rbl. Technolastaja (745) 2.48, 2.34, 1; Solphidas (757) 2.37 $\frac{1}{2}$ , abgem.; 2) Bjuu (765) diff., 2.38 $\frac{1}{2}$ ; 3) Romischel (746) 2.43, 2.42 $\frac{1}{2}$ ; 0; Sendura (767) 2.45 $\frac{1}{2}$ , diff., 0. Sieg 22.—, 16.—. Wag (16.—, 29.—), (11.—, 13.—).  
3) Ergänzungssandikap, IV. Gruppe, 1. v. 2. Preis 200 Rbl. Bogach (751) 2.44 $\frac{1}{2}$ , 2.47, 1; Wpplaf (745) 2.49 $\frac{1}{2}$ , 2.48 $\frac{1}{2}$ ; 2; Fische-Dmitry (745) 2.48 $\frac{1}{2}$ , diff., 3. Sieg 11.—, 14.—. Wag (10.—, 10.—), (10.—, 12.—).

4) Reforb-Sandikap, 2 v. 3. Start 2.42. Preis 300 Rbl. Solphidas (756) 2.38 $\frac{1}{2}$ , 2.41 $\frac{1}{2}$ , 2.42 $\frac{1}{2}$ , 2.38 $\frac{1}{2}$ ; 1; Smelitsch (765) 2.38 $\frac{1}{2}$ , 2.38 $\frac{1}{2}$ , 2.38 $\frac{1}{2}$ ; 2; Klobaja (750) 2.38 $\frac{1}{2}$ , Kop. rot, 2.39, 2.35 $\frac{1}{2}$ , 2.40, 3; Saramija (745) 2.39 $\frac{1}{2}$ , 2.40 $\frac{1}{2}$ , 2.37 $\frac{1}{2}$ ; 4. Sieg 31.—, 16.—, 12.—, 12.—. Wag (15.—, 14.—), (11.—, 12.—).

bedeuten nur eine unwirksame und künstliche Ermüdung. Die Lage unserer Höfen ist eine schreckliche, daher auch der Verfall unserer Marine. Marjele hat sich überbürgeln lassen von Antwerpen, Rotterdam und Hamburg.

**Brasilianische Kaffeevaloration.** Aus Rio de Janeiro wird telegraphiert: Die Regierung des Staates Sao Paulo wies ihre Agenten in Rio de Janeiro und Santos telegraphisch an, bis auf weiteres die Kaffeekäufe für Rechnung des Staates einzustellen.

**Reichsduma.**

In die Amneltkommission der Reichsduma sind folgende Anhänger der legislativen Durchführung der Amneltie gewählt worden: Schürski (Soz.-Rev.), Demjanow, Tigranin (Nat.-Soz.), Tichwinski und Bulat (Arbgr.). Von den Gegnern sind folgende Abgeordnete in diese Kommission gekommen: Maklawow, Mamin, Kosen (Rad.), Kapustin, (Okt.) Slawski (poln. Kolo), Chanchoisk (mus. Kr.). Da auf diese Weise 5 Anhänger und 6 Gegner des Amneltieprojekts in die Kommission gelangt sind, dürfte seine Ablehnung sicher sein.

Die Agrarkommission hat im Besonderen von 77 Gliedern einstimmig die Notwendigkeit anerkannt, einen Landfond zu bilden, hat aber mit 41 gegen 36 Stimmen die Bildung eines permanenten Landfonds abgelehnt. Infolge dessen sind die drei andern Fragen, die zur Abstimmung gestellt waren, fortgefallen. Diese bezogen sich darauf, wie der Fond zu bilden sei? Auf Grundlage der Sozialisation, oder Nationalisation, oder Nationalisation und Municipalisation?

Zum Vorsitzenden der Kommission für den Elementarunterricht ist Dolgorukow gewählt, für die Mittel- und Höchschule — Kiesenwetter und für die professionelle Schule — Kusjuschew und schließlich für besondere Fragen — Anfin und für die nationale Schule — Alexander Stachowitsch (Rad.).

Das Kriminal-Kassationsdepartement des Senats hat auf den Antrag des Oberprokurators die Frage durchgesehen, ob es angesichts des Umweises im Gesetz, daß ein Reichsdumaglieed nur auf Verfügung einer Gerichtsbehörde der Freiheit beraubt oder in seiner Freiheit beschränkt werden kann, zulässig sei, ein Dumaglieed beim Begehen eines Verbrechens oder am Tage darauf auf Verfügung der Polizei auf Grund des Art. 257 der Strafprozessordnung zu verhaften, oder ob hierzu eine unteruchungsgerichtliche Verfügung nötig sei. Der Senat hat befunden, daß die Frage der Verhaftung auf Verfügung der Polizei im obendargelegten Fall bejahend zu entscheiden sei.

Die Geschäftskommission der Duma hat den Brief Stolypins über die Befehlsgewalt der Angelegenheit verschiedener, zur Verantwortung zu ziehender Abgeordneten durchgesehen und dem Vorsitzenden der Duma ihre Resolution mitgeteilt, wonach sie es für notwendig erachtet, vorher eine Ordnung für die Beratung dieser Angelegenheiten festzusetzen. Ein diesbezüglicher Bericht der Kommission wird der Duma morgen zur Bestätigung vorgelegt werden.

**Neueste Post.**

**Zur Chronik der revolutionären Bewegung.** In Warschau wurde ein Besitzer einer Schneiderwerkstätte durch Schüsse ermordet. In Lodz wurde ein Arbeiter auf der Straße durch Schüsse ermordet. Bei Saratow wurde ein Walde ein Gutsverwalter und sein Kutscher ermordet aufgefunden, auch das Pferd war getötet. In Nikolajew wurde ein Revieraufseher auf der Straße schwer verwundet. In Tiflis wurde ein Kaufmann auf der Straße ermordet, sein Kommissar verwundet. Im Warschauer Gouvernment wurde das aus einer Kirche geraubte Heiligenbild aufgefunden, doch waren die Verzierungen, die einen Wert von 100,000 Rbl. repräsentierten, natürlich geraubt worden. Bei Pleskau sind 2 Landgendarmen bei der Verhaftung von Banditen getötet worden. In Zefaterinofflaw wurde ein Stadtamtsmitglied von fünf Unbekannten schwer verwundet. In Tschernigom wurde ein Kofak in seinem Hause von fünf eingedrungenen Banditen schwer verwundet. In Lodz wurde auf der Straße ein Arbeiter, ein Revieraufseher und ein Schutzmann ermordet. In Tiflis ist der Abteilungschef der Transkaukasischen Bahn Bofotilow durch einen Schuß in den Hinterkopf ermordet worden. In Petersburg wurde eine Lombardabteilung von 5 Banditen überfallen und 1000 Rbl. beraubt. Bei der Schießerei bei ihrer Verfolgung wurde ein Revieraufseher und ein Passant getötet, 5 Personen verwundet. Zwei der Verbrecher sind verhaftet, einer erschoss sich selbst. In Rungur (Gouv. Perm) wurde eine Bombenbrennerei entdeckt. Ein Polizeiaufseher wurde verwundet. Ein Schüler ist verhaftet worden. Bei Atarsk (Gouv. Saratow) wurde ein Gutswächter ermordet. In Kateriofrow wurde ein auf Posten stehender Schutzmann schwer verwundet. In Libau wurde ein Arbeiter der Boeckerschen Fabrik ermordet. Im Gouv. Orel kam es zu Agrarunruhen.

**Petersburg.** In den Residenzblättern wird eifrig das Gerücht von einer bevorstehenden Ministerkrisis kolportiert, wobei wieder die Namen Witte-Durnowo als zukünftige Leiter des Reiches Russlands genannt werden. Außer diesen beiden sollen noch Admiral Dubassow und die bisherigen Minister Kofowzew, Fürst Wassiljischkow und Schwanebach als Ressortvertreter in Betracht kommen.

In Deputiertenkreisen wird es viel bemerkt, daß Graf Witte in der vorigen Woche 2 mal in Peterhof gewesen ist.

Wie die Sflomo meldet, sind vom britischen Museum für das Original des Wyborger Aufrufs 24,000 R. St. geboten worden. Petersburg. Die Stelle von M. S. Perzenstein von Wörberhand fiel, ist eingedünt und

mit einem Kreuz versehen worden. Für sorgliche Hände schmücken das Kreuz mit Blumen. Es finden sich aber pietätlose dumme Persönlichkeiten, die systematisch den Blumen schmuck fortwerfen, die Barrieren zerbrechen und das Kreuz untergraben. Hofmeister Gurko, der bekanntlich vom Amte eines Gehilfen des Ministers des Innern suspendiert ist, bezieht, wie die Russ hört, nach wie vor seine Amtsgage.

Aus Narva langten um 9 Uhr morgens des 30. Mai mit der Baltischen Bahn 85 Arrestanten an (Männer, Weiber, Halbweibskinder), die in Sachen der Ermordung des Fabrikdirektors O. Pajewer verhaftet worden waren. (Der.)

**Kopenhagen.** Vier hierher geflüchtete lettische Revolutionäre wurden, den deutschen Blättern zufolge, wegen Einbruchs in ein Uhrenmagazin verhaftet. Auch in Gothenburg (Schweden) wurden einige lettische Revolutionäre unter Verdacht der Teilnahme an Räuberzügen verhaftet. Man vermutet, daß alle einer Bande angehören, die schon seit einiger Zeit Raubüberfälle verübt. Die Verhafteten werden, wenn ihnen die Verbrechen nicht nachgewiesen werden können, wahrscheinlich ausgewiesen werden. — Da man in Dänemark die aus Rußland geflüchteten Revolutionäre nicht gern zu Mitbewohnern hat, sind sie genötigt, sich ganze Häuser zu mieten. In Kopenhagen sind derart mehrere Häuser von geflüchteten russischen und lettischen Revolutionären besetzt.

**London, 11. Juni.** Unterhaus. — In Beantwortung einer Anfrage bezüglich der Verhandlungen, die gegenwärtig zwischen der russischen und der englischen Regierung geführt werden, führte der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, aus, er sei nicht imstande, jetzt wieder eine Erklärung abzugeben. Die zur Beratung stehende Frage siehe jedoch in Verbindung mit der indischen Grenze.

**Neapel, 12. Juni.** Auf dem Corso Garibaldi überfuhr ein Straßenbahnwagen eine Frau mit einem Kinde. Der Böbel demolierte deshalb die Straßenbahnwagen in einigen Teilen der Stadt. 2 Waggons wurden angezündet. Polizei und Militär jagten den Böbel auseinander.

**Mexiko, 15. Juni.** Der Präsident von Salvador hat dem hiesigen Gesandten von Salvador telegraphisch mitgeteilt, daß von den revolutionären Salvadoren unterführte Nicaraguaner mit einem Kanonenboot heute die Stadt Masjutla bombardierten und diese dann besetzten.

**Telegramme.**

**St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigauer Zweigbureau.**

**Petersburg, 31. Mai.** Um 2 Uhr nachmittags hatte der Abgehende des Negus von Abessinien die Ehre, Seiner Majestät dem Kaiser im Palais zu Peterhof seltene und kostbare Geschenke seines Herrschers zu überreichen.

Um 3 Uhr nachmittags fand im Ministerium des Aeußeren die Unterzeichnung einer Konvention durch die Bevollmächtigten Russlands und Japans, Jzwolsky und Motono, statt. Die Konvention legt die Bedingungen für die gegenseitige Unterhaltung der Chinesischen, sowie der Ost- und Sidmandschurischen Eisenbahnen fest. Gleichzeitig wurde ein Protokoll bezüglich der Station Kuantschentschi unterzeichnet.

**Petersburg, 31. Mai.** In der Gesetzesammlung werden am 1. Juni folgende Allerhöchst bestätigte Beschlüsse des Ministerrates publiziert werden: 1) in betreff dessen, dem Konteradmiral Witen die ausschließlichen, Vollmachten bezüglich der Sewastopol'schen Stadthauptmannschaft zu übertragen; 2) in betreff der Uebergabe der fiskalischen Kohlengruben in Sachalin in die Verwaltung des Handelsministeriums.

**Petersburg, 31. Mai.** Der Minister des Auswärtigen, der in der Budgetkommission der Duma in der Frage bezüglich der Missionierungen für den Unterhalt des Generalkonsulats in der Mandschurei Erklärungen abgab, erklärte dabei unter anderem, die ursprüngliche Ansicht über den Portsmouth Vertrag als einen temporären Waffenstillstand sei der festen Ueberzeugung von der Dauerhaftigkeit der friedlichen Beziehungen zwischen Rußland und Japan gewichen. Der Friede sei durch nichts bedroht, die friedliche Stimmung dauerhaft. Handelsverträge würden erreicht werden, wenn man auch fürs erste ernstere Uebereinkommen nicht voraussetzen kann, sei doch ihre Möglichkeit nicht ausgeschlossen. Eine ähnliche Stimmung, erklärte der Minister, herrsche auch in dem mit uns verbündeten Frankreich. Die Generalkonsulate in der Mandschurei werden als neuer Apparat für die friedlichen Beziehungen mit dem Reich des fernem Ostens dienen, indem sie deren Regierungen die Möglichkeit gemeinsamer Arbeit mit Rußland außerhalb des Weges gewalttätiger Okkupation benehnen. Im weiteren Teile seiner Erklärungen erklärte der Minister bei der Beantwortung von Fragen der allgemeinen Politik, er stehe dem Gedanken, über die auf dem Gebiete der äußeren Politik die russische Gesellschaft interessierenden Fragen, das strengste Geheimnis zu bewahren, absolut fern. Er beachtete im Gegenteil, nach dem Vorbilde der auswärtigen Mächte, ein besonderes Buch herauszugeben, dessen Inhalt die Traktate der letzten Jahre bilden werden.

**Ljublin, 31. Mai.** Der Kommandeur der Abteilung der Grenzwache in Sanktomo Bagatjemo wurde bei der Verfolgung von Schmugglern am Kopfe verwundet.

**Lodz, 31. Mai.** Der Arbeiterverband hat einen Aufruf erlassen, worin er energisch gegen den Terror protestiert und die Arbeiter aufruft mit der inneren Anarchie zu kämpfen, auf den Fabriken sich nicht von sozialistischen Agitatoren beeinflussen zu lassen, nicht häufige Streiks zu be-

ginnen, keine parteiischen Ausfälle zu unternehmen und der Fabrikadministration die schuldige Ehrerbietung zu erweisen.

Aus Berlin kommt die Mitteilung, daß die Verwaltung der Manufaktur von Kosnanski bereit ist, die Arbeiterdeputation zu empfangen, die darum nachhaken will, man möge die Fabrik nicht schließen.

**Kostroma, 31. Mai.** Ein Bauer, der sich mit bewaffneten Ueberfällen beschäftigte und im Dorfe Sereda (Kreis Nerechta) beim Einbruche in ein Haus verhaftet worden war, wurde von der Menge toteschlagen. — In Komoloki (Kreis Kineschma) fand ein Arbeitermeeting statt. Als die Polizei erschien, wurde sie mit Salvenfeuern empfangen; drei Landwächter sind verwundet worden.

**Shadrinsk, 31. Mai.** Am 30. Mai, um die Mittagszeit, wurde der Militärchef Oberst Kunjzew auf der Straße hinterwärts aus unmittelbarer Nähe durch Schüsse ermordet. Der Verbrecher, ein örtlicher Arbeiter, wurde ergriffen.

**Sachmut, 31. Mai.** In das Haus des Bauern Girento, im Dorfe Wassiljewka, wurde eine Bombe geworfen, durch deren Explosion seine Tochter gefänglich verwundet wurde.

**Sachmut, 31. Mai.** In Sachen der im Oktober 1905 im Dorfe Krasnogorowka stattgehabten antijüdischen Unruhen hat die Verhandlung lautgefunden. Alle Angeklagten sind zu Gefängnisstrafe verurteilt worden, der Häufelführer zur Abgabe in die Arrestantenrotte und zum Verlust aller Rechte.

**Chardin, 31. Mai.** Eine aus Kaufmann und Chunchuinen bestehende Bande drang, nachdem sie das Arrestlokal und das alte Bahnhofgebäude der Station Bogranitschnaja beschoßen hatte, in die Wohnung des Polizeimeisters Iwanow und in das Arrestlokal Iwanow, der sich den Chunchuinen entgegenwarf, wurde getötet, ebenso zwei Grenzsoldaten; verwundet wurden ein Grenzsoldat und ein Arrestant. Die Bande beschloß die Strafe. Die Schießerei dauerte eine halbe Stunde.

**Paris, 13. Juni.** Die öffentliche Meinung in Frankreich folgt mit großen Sympathien den Bemühungen Stolypins, die Duma zu erhalten und in ihr eine arbeitsfähige Majorität zu schaffen.

**London, 13. Juni.** Die Morningpost schreibt, indem sie den gestern Abend erschienenen, gegen das englisch-russische Uebereinkommen gerichteten Brief von Bernhard Shaw u. anderen bespricht, augenscheinlich habe der Wunsch als Freunde der revolutionären Bewegung zu posieren, die Unterzeichner des Briefes veranlaßt, das geistige Gleichgewicht zu verlieren. Sie erinnerten daran, daß Gladstone für eine der Ursachen des Ruhmes Englands gehalten habe, daß es auf der Seite der Nationen gestanden, die für die Freiheit kämpften. Man könne ein solches Gefühl verstehen, müsse aber sein Hünerübertragen in die Politik abgesehen nennen. Eine Einmischung Englands könne im gegebenen Falle nur erfolglos sein.

**Madrid, 13. Juni.** In Sachen des Attentates auf das Königspaar hat das Madrider Gericht Nacceno, Mata und Barras zu 9 jähriger Gefängnisstrafe verurteilt, die übrigen freigesprochen.

**Teheran, 13. Juni.** Bei der Schlacht, die Sonnabend stattgefunden hat, hatten die Regierungstruppen keine Geschütze. Die Rebellen benutzten Artillerie. Prinz Salar ed Dauleh ist nach Wundel geflüchtet, wo sein Schwiegervater lebt. Daud-Chan, der an der Spitze der Regierungstruppen steht, verfolgt den Prinzen. Der Prinz Salar ed Dauleh ist nach einer ganzen Reihe von Scharmiseln mit den Regierungstruppen in der Umgegend von Nehowend in die Berge geflüchtet. Daud-Chan hat sich mit den Regierungstruppen vereinigt.

**Letzte Lokalnachrichten.** **Rom Livländischen Landrats-Kollegium** wird bekannt gemacht, daß in der Zeit vom 12. Juni bis zum 12. August d. J. die Sitzungen des Landrats-Kollegiums nur dreimal wöchentlich und zwar am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag stattfinden, sowie daß die Ritterschafskanzlei und die Ritterschafskassette auch nur an diesen Tagen geöffnet sein werden. **Städtisches.** Herr M. v. Haffner ist vom Herrn Livländischen Gouverneur im Amt eines Stadthauptkollegen bestätigt worden.

**Unbesetzte Telegramme vom 31. Mai (Zentral-Telegraphen-Agentur.** Klawing, Wla. — Vollmer, Gorodex — Anri, Smolensk. — Baran, Woboljinsk. — Rosjess-Twinsk. — Wewersohn, Darmstadt. — Sarter, Petersburg.

**Unbesetzte Telegramme vom 30. Mai.** Alexanderstraße. Gotsch. Wener, Stawropol. — Weminton, Libau. — Jela-roschens, Woskau. — Schürin, Stodmannshof. — Ralorow, Tomarowka.

**Fonds- und Aktien-Kurse.** (Ohne zivilrechtliche Verantwortung.) Riga, 1. Juni 1907.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like 'Fonds in Kreditvaluta', '1 Proz. Anleihe v. 1854', 'Prämienanl. I. Emission von 1864', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like '1 Proz. Anleihe v. 1854', 'Prämienanl. I. Emission von 1864', '1 Proz. Anleihe v. 1866', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like 'Hypothekarische Werte', '1/2 Proz. Rigauer Stadt-Hypothek-Ver.-Pfundbriefe', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like 'Stadtanleihen', '1/2 Proz. Obligationen der Stadt Riga', etc.

\*) Frei von der 5prozentigen Anponsteuer.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like 'Wechselskurse der Rigauer Börse vom 1. Juni 1907', 'London 3 M. d. pr. 10 Pf. St.', etc.

**St. Petersburger Börse.** (Privat. Ohne zivilrechtliche Verantwortung.) Petersburg, Freitag, 1. Juni, 1 Uhr 10 Min.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like 'Wechselkurs London Ghd.', 'Berlin', 'Paris', '4 Proz. Staatsrente', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like '1. innere Prämienanleihe', 'II. Prämienanleihe', 'Kreditloose', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like 'Berlin, 13. Juni (31. Mai) (Schlußkurs)', 'Auszahlung Petersburg', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like 'Auszahlung Petersburg', '2 M. auf Petersburg', '3 M. London', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like 'Paris, 13. Juni (31. Mai)', 'Auszahlung Petersburg', '3/4 Proz. französische Rente', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like 'London, 13. Juni (31. Mai)', '1/2 Proz. Anleihe v. 1854', '4/5 Proz. Anleihe v. 1864', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like 'New York, 13. Juni (31. Mai)', 'Weizen: fest', 'Winterweizen loco', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like 'Weizen: ermattend', 'Old mixed pro Just', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like 'Wetterprognose für den 2. Juni', 'Heiß und trocken', 'Eingekommene Schiffe', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like 'Eingekommene Schiffe', '584 Engl. D. „Teuton“, Glenzie, von Zeitz mit Kohlen', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like '585 Deutsch. D. „Minos“, Weichenhorn, von Hamburg mit Gütern an Helmsing u. Grimm.', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like '586 Russ. D. „Gnaud Barn“, Sittler, von Reval mit Gütern an die Nord. Dampfsh.-Ges.', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like '587 Engl. D. „William Bailey“, Aspinall, von Hull geladen an J. A. Herskind, Gef. der Rig. Baumm.-Manufaktur Strassenhof, Helmsing u. Grimm.', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like '588 Norm. D. „Lobben“, Stensholt, von Stockholm mit Ballast an F. Hornholdt u. Ko.', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like '589 Engl. D. „Embla“, Anderson, von Rofka mit Ballast an Gebr. Seeburg.', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like '590 Russ. D. „Graf Tolstoj“, Wimbe, von Grangemouth mit Kohlen an J. Keimann, Gebr. Seeburg.', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like '591 Russ. D. „Namein“, Samarew, von Marupol mit Kohlen an die Nordwest-Eisenbahn, Helmsing und Grimm.', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like '592 Russ. D. „Constantin“, Pöbel, von Krensburg mit Gütern an H. Aarum.', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like '593 Dän. 3/4 Proz. „S. Kofeld“, Anderson, von Krensburg mit ? an Aarum, J. A. Helmsing u. Grimm.', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like '594 Dän. Schif. „Aho“, Weber, von Harburg mit Lhon an Georg Thalheim, Darff u. Bendemann.', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like '595 Russ. D. „Morra Finlan“, Sundqvist, von Stockholm mit Diverien an F. Hornholdt u. Ko.', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like '596 Engl. D. „Dago“, Wood, von Hull geladen an H. Niemann, H. S. R. Grille, Helmsing u. Grimm.', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like '597 Russ. D. „Ceres“, Böhmer, von Malborg mit Ballast an Helmsing u. Grimm.', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like '598 Engl. D. „Ludow“, Glasbroof, von Geile mit Teil-Ladung an die Nord. Dampfsh.-Ges.', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like '599 Russ. D. „Ratic“, Wapdeburger, von Mariupol und Taganrog mit Eisen u. Metall an Helmsing u. Grimm.', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like '600 Russ. D. „Eben“, Barck, von Sterns mit Kreide an Helm u. Böhm, C. Keimann.', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like '601 Deutsch. D. „J. S. Lassen“, Akerenjuulen, von Hensburg mit Ballast an Georg Schneider.', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like '602 Krons-D. „Woin“, Kapit. H. R. Rubinow, von von Baltischport.', etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like '603 Dän. D. „Kiberhus“, Bännecke, von Kopenhagen mit Südgut an F. Hornholdt u. Ko.', etc.



**Sprachede des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. Familiennachrichten.**

Man sollte es nicht glauben, wie schwer es ist, eine einfache öffentliche Bekanntmachung in richtigem Deutsch kurz und bündig niederzuschreiben. Aber mehrere Tagesblätter liefern uns täglich den Beweis dafür. Für heute wollen wir einige Beispiele geben, um zu zeigen, wie oft bei Familiennachrichten Entgleisungen vorkommen. Die hier abgedruckten stammen nicht etwa von ungebildeten Leuten, sondern aus den höheren Gesellschaftskreisen, so z. B. die Dankagung von einem Universitätsprofessor. Und selbst dieser sehr gebildete Herr beginnt seinen Satz in der ersten Person und endet mit der dritten.

1) Heute Morgen starb nach langem, schwerem Leiden meine liebe Schwester und Schwägerin (1), die Stiftsdame

Im Namen der Hinterbliebenen

Rittergutsbesitzer.

2) Gestern Mittag 1 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden meine herzergute sorgsame Mutter, Großmutter und Tante

Dies zeigt tiefbetrübt an

Frau . . . . . und Sohn.

3) Für die zahlreichen Beweise warmer Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter, der Frau Geheimrat . . . . . sagen herzlichsten Dank

Die trauernden Kinder und Enkel.

4) Die Verlobung unserer ältesten Tochter Hildegard mit dem Herrn Oberleutnant Kuno . . . . . im X Regiment . . . . . zeigen ergebenst an

A. Müller und Frau.

Man könnte bei Traueranzeigen allenfalls die Entschuldigung gelten lassen, daß die Hinterbliebenen in Eile und Aufregung ihre Bekanntmachung abfassen, aber bei einer Dankagung hat man doch Zeit. Um aber hübsch sicher zu gehen, daß seine Hinterbliebenen keine Sprachfehler machen, soll schon mancher vor seinem Tode seine Todesanzeige selbst mit Ruhe und Bedacht verfaßt haben — was vielleicht Nachahmung verdient.

**Vermischtes.**

**ngo. Hofleben in England.** Wenn auf dem Kontinente die große Flucht vor der Hitze des Sommers auf das Land, an die See, ins Gebirge beginnt, und die Hauptstädte einsam und still werden, dann feiert man in England die „Season“, strömen die Bornehmen und die Reichen nach London, um an den Feste des Hofes teilzunehmen. Es ist ein eigenartiges Ding um die so-

genannte englische Freiheit. Nirgendwo drängt man sich wohl so eifrig und so ängstlich in die Sonne des Hofes, wie gerade im Britenreiche. Wer bei einer der Vorstellungscouren — „Lever“ genannt — dem Könige und der Königin seine Anerkennung machen durfte, der ist ein für alle Mal gesellschaftlich eingeführt und empfohlen. Einen Adel in deutschen Sinne gibt es ja in England nicht. Daher kennt man am Londoner Hofe auch keine Hoffähigkeit, der der Begriff des Adels als Vorbedingung zu Grunde liegt. Selbstverständlich haben die Peers des vereinigten Königreiches, ihre Gemahlinnen und ihre Kinder Zutritt zu Hofe, ebenso aber die Mitglieder der altangesessenen Familien vom Lande, die Offiziere der Armee und Marine mit ihren Frauen und Töchtern, Geistliche und Rechtsanwälte und sonst alle die, die im öffentlichen Leben irgend eine Rolle, insbesondere auf dem Gebiete der Industrie und der Finanz, spielen. Auch den Fremden gegenüber, namentlich den aus dem amerikanischen Dollarlande, zeigt sich der Lord Chamberlain, der Oberkammerherr des Königs, nachsichtig. — wenn auch weniger nachsichtig als sein preussischer Kollege Graf Eulenburg im vergangenen Winter sich dem Champagnerfelden Mr. Lehr zeigte. Nur eine Grenze kennt die Gastlichkeit des englischen Hofes: niemand, der einen offenen Detailhandel betreibt, kann zu Hofe geladen werden. Nun ist es in den letzten Jahren vielfach vorgekommen, daß Damen der höchsten Aristokratie, Witwen und Töchter von Peers, Putzgeschäfte und andere fashionable Läden eröffneten, die sich eines regen Zuspruchs erfreuen. Sie sind, trotz ihres Ranges, unerbittlich vom Hofe ausgeschlossen. In dem Leben einer jungen Witwe aus gutem Hause ist der Moment, da sie vor die Augen der Majestäten tritt, einer der allerwichtigsten. Jede der „Debitantinnen“, wie sie in der Hofsprache genannt werden, wird einzeln in den Saal gerufen, wo das Königspaar sitzt, umgeben von seinen Anverwandten und den obersten Würdenträgern. Früher mußte sie der Königin, nach tiefem Knize die Hand küssen, und entstammte sie einer Peersfamilie, so erhielt sie als Danksagung zwei Küsse auf beide Backen und zog sich dann im Krebsgange mit mehr oder weniger Grazie zurück. König Edward hat diese Etikette abgeändert. Die debütierenden jungen Damen brauchen nur, sowie ihr Name laut aufgerufen ist, ihm und der Königin Alexandra je einen Kniz zu erweisen und ziehen dann weiter. Immerhin will dieser vorschrittsmäßige Kniz gelernt sein, und es existieren in London Tanz- und Anstandslehrerinnen, die seiner Einübung den wichtigsten Teil ihres Einkommens verdanken. Die englische Hoftracht besteht für die Damen aus einem weissen, tief ausgeschnittenen Kleide, mit einer Schleppe in der Länge von drei bis vier Metern und einem Kopfpuge von Straußensehern. Die Herren tragen, falls sie nicht eine Uniform anzulegen berechtigt

sind, dunklen Sammtfrack mit Kniehosen, feidenen Strümpfen, Schnallenschuhen und Galanteriebeugen. Vom „Lever“ geht es häufig direkt zum Photographen, um das historische Ereignis im Bilde zu verewigen. Charakteristisch ist die Strenge, mit der an dem Gesetze des tiefen Ausschnittes für die Damen festgehalten wird. Nur aus Gründen der Gesundheit kann eine Dame darum bitten, in hochgeschlossenen Kleide und langen Ärmeln erscheinen zu dürfen, und dann muß sie diesem Gesetze — ein beglaubigtes ärztliches Zeugnis beifügen. Es ist das Land merkwürdiger Gegensätze, das gute, alte präde Albion.

**Übermals eine unaufgellte Gasvergiftung auf einem Dampfer.** S i o d h o l m, 6. Juni. Uns wird geschrieben: Ueber eine vor kurzem auf dem Gothenburger Dampfer „R u t h“ vorgekommene Vergiftung durch Gase, bei welcher ein Maschinist und zwei Heizer ihr Leben einbüßten, sind eingehende Untersuchungen angestellt worden. Obwohl diese, ebenso wie im Falle Tscherniak, nur die Mutmaßung ergeben haben, daß das Unglück durch die Ladung verursacht worden war, mahnen diese wiederholten Unglücksfälle, die sich natürlich jeden Augenblick auch auf anderen Dampfern wiederholen können, doch zu außerordentlicher Vorsicht. Nach dem Einlaufen des Dampfers in den Hafen Nörre Sundby bei Alborg machten sich der zweite Maschinist Carlsson und der Heizer Andersson und Abrahamson daran, die Schraubennelle, an der anscheinend ein Fehler vorlag, zu untersuchen. Abrahamson stieg allein in den die Welle umgebenden Tunnel, kam jedoch bald außer Atem zurück und erklärte, den Fehler nicht finden zu können. Nun stiegen alle drei hinunter; als aber kein Laut heraufdrang, wollte der Obermaschinist selber in den Tunnel steigen, merkte jedoch sofort, daß sich giftige Gase darin aufgefammelt hatten. Mit Hilfe der beiden Steuerleute wurde die Rettung unternommen. Der zweite Steuermann Johansson ging mit einer Leine um den Leib umerhängend in den gefährlichen Raum, und es gelang ihm, den Maschinisten und den Heizer Andersson hinauszuschaffen. Beide waren betäubungslos und blau im Gesicht und starben trotz energischer Wiederbelebungsversuche noch am selben Tage. Der Heizer Abrahamson konnte, weil er weiter hinten lag, erst am nächsten Tage tot herausgeschafft werden. Auch der zweite Steuermann wurde gefährlich krank, erholte sich indessen wieder. Nach Ansicht einiger der sachverständigen Personen welche mit der Untersuchung dieses Falles beschäftigt gewesen sind, wird die Ursache der Vergiftung, ebenso wie es anscheinend in der Tscherniak-Katastrophe der Fall gewesen zu sein scheint, in der Ladung gesehen. Diese bestand aus Mais, und es sind Beispiele bekannt, daß feuchtgewordener Mais imlande ist, große Mengen Kohlenäure sowie auch Ammoniakverbindungen zu entwickeln. Von einem Arzt wird indessen jetzt darauf auf-

merksam gemacht, daß noch weit mehr als Ueberfluß an Kohlenäure ein zu großer Mangel an Sauerstoff in der Luft giftig wirkt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß ein solcher Fall auch hier vorgelegen hat.

**Eine wilde Jagd.** Das kleine Fräulein Mariet Dorothy Knipe, ein achtjähriges Mädchen, das die Erbin eines Vermögens von 800.000 Mk. ist, hat eine ebenso traurige wie romantische Lebensgeschichte. Die Eltern leben getrennt und streiten sich um den Besitz des Kindes. Seit Jahren tun sie weiter nichts, als abwechselnd das Kind rauben und einführen. Und die Jagd geht hin und her zwischen England und Australien, wo das Kind geboren ist. Hier Mal schon hat das Kind die lange Reise machen müssen und augenblicklich soll es sich in Kanada befinden. Bis zum Jahre 1904 lebte die Familie in bester Einmütigkeit in Australien. Dann kam sie nach London und dort fing der Ehegroll an. Wenige Wochen nach den ersten Streitigkeiten verschwand plötzlich der Mann mit dem Kinde. Ein Jahr lang durchstreifte die Mutter die Welt nach dem Kinde, fand es schließlich und reichte eine Klage ein. Noch ehe aber dem Manne die Klage zugestellt werden konnte, war er mit dem Kinde nach Australien gereist. Die Mutter fuhr sofort hinterher, und man einigte sich in Melbourne dahin, daß die Mutter das Kind behalten solle, so lange aber nur, als sie in Melbourne wohne. Das ging einige Monate, plötzlich aber verschwanden Mutter und Kind, und ohne dem Manne ein Wort zu sagen, brachte die Frau das Kind nach England in einen kleinen Ort. Dort ließ sie das Kind zur Schule gehen. Im letzten Sommer jedoch fuhr der Mann, der inzwischen aus Australien gefolgt war, in einem Kraftwagen nach Schluß vor, hob das Kind in den Wagen und verschwand. Fort ging's nun wieder nach Australien. Am 6. März kam der Vater mit dem Kinde in Melbourne an, am 4. April landete die verfolgende Mutter. Dann ging die Jagd durch Australien, und wieder nahm die Frau die Gerichte in Anspruch, jedoch ehe irgendwelche Schritte unternommen werden konnten, war der Mann mit dem Kinde wieder fort und soll nun in Kanada sein. So gehen sie einander durch die Welt, nicht um des Kindes willen, sondern um des Geldes willen. Auch eine Elternliebe!

**Einsturzgefahr im Simplontunnel.** Der Parallelstollen zum Simplontunnel ist, wie der Lok-Anz. meldet, infolge des enormen Bergdruckes teilweise dem Einsturz nahe. Er ist nur zum Teil ausgemauert, und die technische Frage, ob der genannten Stellen überall, wo es nötig ist, ausgemauert oder gleich zu einem zweiten Tunnel ausgebaut werden soll, ist bisher noch unentschieden geblieben.

**Neu hinzutretende Abonnenten, welche die Rigasche Rundschau für mindestens 1/4 Jahr abonnieren, erhalten die bisher erschienenen Teile des Romans „Unsere liebe Frau“, Münchner Zeit- und Sitten-Roman von Max Grab, kostenlos nachgeliefert.**

**Roman-Feuilleton**

92) der „Rigaschen Rundschau“.

**Unsere liebe Frau.**

Münchner Zeit- und Sitten-Roman von Max Grab.

Wie Feuer brannten die Blätter mit des Vaters Schriftzügen zwischen den Fingern, und des Verstorbenen Antlitz schien ihr daraus zu ersehen, mit traurigen, vorwurfsvollen Augen. Wie ein Nord wollte ihr erscheinen, was sie eben hatte beginnen wollen. Nein, nein, — weg und dann — zu vergessen suchen. Sie verschloß die Papiere wieder. So, — tot, — vorüber! Sie lebten für sie selbst dann nicht mehr auf, als die Mutter, nachdem der Baron zurückgekehrt, bei den Kindern um ihr Glück geseht. Nein, damals war Lise sogar erleichtert, daß sie einst so gebandelt.

Mit sanftem Nachdruck legt der Professor den wie vergraben gewesenen und plötzlich entdeckten Schatz in Gertruds Hände zurück.

„Was soll ich dir nur sagen, Traudl? Ich kann dich eben bloß bitten, jetzt der Sonne entgegen zu gehen, ins Lichte, Helle zu schauen, dich nicht in düstere Schatten zu vergraben und in die Finsternis zu starren. Und im Warmen, Leuchtenden lern' allmählich — das Vergeben! Die Zeit allein kann's machen; weiß ja schon, wie schwer es sein muß für dich!“

Gertrud horcht wie eine, die Erlösung aus bitterer Qual sucht, auf das, was der alte, treue Freund ihr sagt, und muß doch zugleich immer wieder nach dem Nebenzimmer hinaulaufen. Da rührt sich ja gar nichts mehr. Sie kann kein Wort antworten auf den Zuspruch des Professors. Getroffen bis ins Mark, verlegt in ihrem Heiligsten, in dem, was ihr immer am höchsten gehandelt und dem sie das größte Opfer zu bringen bereit war, starrt sie trotzig vor sich hin.

„Und schau, mein Traudl! Was die Lise als dummes unausgewachsenes Ding getan hat, das ist doch auch dummes, unreinen Gedanken entsprungen und — und —“

Die Stimme des Greises zittert in Erregung. Er ist innerlich unglücklich, nicht besser und eindringlicher zu des Mädchens Gunsten sprechen zu können. Ihm selber ist so schwer ums Herz, in dem Groll heißer Jörn gegen die junge Zerstreuterin leben. Aber er fährt weiter fort in seinem Werk. Er meint, er müsse das Kind für die Mutter retten können.

„Die Lise ist ja doch auch ganz anders worden

nachher, ganz anders und besser, — später. Ist sie doch auch selber, aus sich heraus, zu sich kommen. Das heißt — du — Traudl, — mir ist überhaupt das Müßli, schon wie's da mit die Edeberges weggelieft ist, vorkommen wie ein anderer Mensch!“

Die traurigen Augen Gertruds scheinen sich fast an den Lippen des Professors festzusetzen. Nun muß sie an den Eindruck denken, den ihr die Tochter heute sofort gemacht, beim ersten Blick. Nein, das war kein Kind mehr gewesen! Ein Mensch hatte ihr da gegenüber gestanden.

„Die Lise hat sicher segensbringende Eindrücke empfangen gehabt, die sie so vorteilhaft verändert haben. Ich mein, daß der Umgang mit der Gretel, wenn ich von deinem Einfluß ganz abseh, und dann auch der mit Westing, für den sie sichlich g'schwärmt hat.“

„Westing!“ Frau Halliger springt auf, indem sie den Namen laut ausruft.

„Westing — ja, Westing.“ wiederholt sie. Sie preßt die kalten Hände an die hämmernenden Schläfen. Wie wenn eine mächtige, verbergende Wand gefallen wäre, erblickt sie plötzlich die Wahrheit. Nun weiß sie mit einem Mal, was ihr Kind selbstjam gereift, es zur Erkenntnis seiner selbst und der Tragweite dessen, was es damals getan, gebracht hatte. Nun eignen Herzen hat Lise erst ermaßen gelernt, was sie der Mutter zerstört und geraubt. Des Mädchens Neigung zu dem Pastor ist also so stark, so allmächtig, daß sie vollbrachte, was Gertruds heißeste Mutterliebe nie vermocht hatte: Warmes Blut hat diese Liebe dem halb leblosen Körper zugeführt, ihm eine Seele geschenkt und den Gott gegeben in der Brust! So kann ihr Kind lieben! Und da tauchen vor Frau Halliger auch schon zwei andere Gestalten auf! Horst von Westing und Ottilie Burkstaller! Nun ist ihr, als schwände alles, was ihr Kind ihr angetan, unter einer heißen Welle namenlosen Mitleids dahin. Arme, arme Lise!

Großes Erbarmen drängt ihr gauges Ich zurück vor dem Weh und Schmerz der Verirrten, die sich wieder zu ihr gefunden in tiefer Reue. Welch herber Enttäuschung geht Lise entgegen! Wieder lauscht Frau Halliger auf irgend ein Geräusch im Nebenzimmer, hört aber nichts. Sie hat Zuhörer fast vergessen, der geduldig wartend, blaß und niedergeschlagen dasigt und ängstlich Gertrud beobachtet. Nun tritt diese zu ihm und faßt seine Hände: „Du bist gut, Onkel Toni, — weit besser als ich, — du lehrst mich Einsicht, Erkenntnis und — Vergebenkönnen. Hab Geduld!“

Eine furchtbare Angst erfährt sie dann, indem sie auf die verschlossene Türe blickt, hinter der es so seltsam still geworden. Jäh springt sie auf, drückt auf die Klinke und tritt in das andere Zimmer.

In der Mitte der Stube steht der große Koffer, kleines Handgepäck daneben. Nichts ausgepackt und wieder eingepackt. Obwohl nur halb auf dem Bett, liegt das junge Mädchen dennoch in bleischnem Schlaf. Ein freibiges, durch die weißen

Vorhänge noch härter erscheinendes Mittagslicht lagert auf dem bleichen Gesicht, das eine auffallende Reife zeigt, fast wie die, welche der Tod zu verleihen pflegt. Aber der schmerzlich verzogene Mund ist doch noch jung, Kinderjung, auch jetzt. Feucht glänzt es an den Wimpern und auf der zarten Wangenröbung. Stumm, — mit krampfhaft ineinander verschlungenen Händen steht, schwer mit sich ringend, Gertrud Halliger vor ihrer Tochter. Dann sinkt sie vor deren Welt zusammen und preßt die Finger fast schmerzhaft in die Augenhöhlen, als wolle sie die vorbrechende Tränenflut zurückhalten. Die Schlafende zuckt zusammen, der blonde Kopf hebt sich ein wenig empor, und die entzündeten geschwollenen Lider öffnen sich. Allein gleich wieder liegt Lise reglos wie zuvor, nur Tropfen auf Tropfen rieselt über ihre Wangen auf das Kopfkissen. Eine ihrer Hände ist matt herabgefallen; schwer verspürt die schluchende Mutter sie auf ihrem Haupt. In der Ecke steht, für den kommenden Tag zur Begrüßung der Tochter, ein mächtiger Strauß lichtgrüner Birkenreiser bereit, die einen herben Duft verbreiten. Zu der offenen Türe kommt Onkel Toni herein und macht noch rasch eine Bewegung mit dem Rockärmel nach seinen Augen. Etwas Blendendes hängt dann daran. Er brucht sich zu Gertrud nieder und zieht sie sanft empor: „Traudl, glaub' nur ans Helle! Alles wird noch gut!“

Fünfundvierzigtes Kapitel.

Geduldig, wie eine pflichttreue Schildwache, geht der Baumann wohl schon eine halbe Stunde lang vor dem Hauptportal der Frauenkirche auf und ab. Das Haar des Ältesten des Degenerhardschen Junggesellen-Trios ist in den letzten Monaten recht grau geworden; freilich ganz ohne besonderen Grund. Sozusagen schon als echte, pedantische und sehr ehrenhafte Beamtennatur zur Welt gekommen, ausgestattet mit einem gewissen Humor, der sich so merkwürdig mischt mit grundloser Verbitterung, Sentimentalität, Zornmütigkeit und einem goldenen Herzen, kommt er über seine nie tragisch gewesen Lebensschicksale glatt hinweg. Trotzdem ist ihm nicht wie seinen zwei Brüdern Carlo und Ludwig beschieden, sich jenes Vatererbe unverwüßlicher Jugend weit über die gefürchtete Altersgrenze hinaus zu erhalten.

Die Oktobersonne brennt mit wahrer Sommerglut auf das Pflaster vor dem Dom herab, und Otto Degenerhardt hat sich schon ein paar Mal, den Hut lüftend, mit dem Taschentuch die Stirne trocken müssen. Aber des Baumanns Unwille wird heute durch nichts erregt. Mag doch die Schwester ruhig in der Kirche bleiben, so lange sie will. Kann er ihr auch die überpaunte Passion nicht nachfühlen, so läßt er sie doch jetzt ohne jegliche Kritik gewähren. Er ist und bleibt allerbesten Laune und trägt diese, seit der Schwester Rückkehr vom Seesdander Sommeraufenthalt, wo er wochenlang ihr Gast gewesen, fast täglich nach der Steins-

dorffstraße. Er hat plötzlich einen großen Respekt vor Traudl, ohne eine andere Veranlassung als die, daß ein Mann wie Dombrowsky sie zur Frau, nicht nur etwa zu frivolem Firtz begehrt. Außerordentlich, — ganz außerordentlich hatte ihm nun auf einmal Detlev, als er auf dem Gut mit diesem zusammengetroffen, gefallen. Der Herr Baumann geruht auch sehr zu billigen, daß der Baron Seesdland nicht nur behaltend, sondern, wie noch bei Halligers Lebzeiten geplant, auch zu einem richtigen Herrensit, in entsprechender Vergrößerung umgestalten will. Wirklich ein famoser Mann, der neue Schwager, in jeder Beziehung! Daß Otto je Vorurteile gegen ihn besessen und diese auch reichlich oft geäußert, weiß er fast nicht mehr. Schwester Sela ist ihm allerdings darin noch über. Bei der Nachricht von Gertruds Verlobung, die nur der engsten Familie mitgeteilt wurde, da man der Welt bloß die vollzogene Vermählung ankündigen will, sah Erzellenz darin nur längst von ihr heftlich Erpöfttes und Ersehntes. Auch die Edeberges hatten also zuerst in Detlev nur einen frivolen Verföhler der gewiß gleichfalls leichtsinnigen Schwester zu sehen geglaubt. Jetzt, als wahrhaftiger Freier, schien ihnen der Baron doch ganz geeignet.

Carlo und Ludwig, in jener Liebereinstimmung, die sich so hochgradig zwischen ihnen ausgebildet hatte, stießen zuerst im stillen Kämmerlein ein Gott sei Dank aus; später umarmten sie dann das Paar so stürmisch wie zwei ganz wilde Straßenjungen. Lubl aber sagte der Schwester dabei ins Ohr: „Der Holleber muß die Dornenkrone, die er dir auf seinem Hiltz aufgelegt hat, — wenns auch zehnmal jetzt dem Baron Schwandner g'hört, — wieder abtragen und durch eine aus Rosen ersetzen. Traudl, daß auf, jetzt wird's anders, jetzt hast' endlich das Glück! Dad's, halt's fest, aber vergiß halt deinen verückten Lubl net ganz und gar brüder! Wir waren ja doch von jeher die besten Kameraden!“

Dann aber stieg ihm etwas Dickes in den Hals und erstickte alle seine weiteren Worte.

Papa Degenerhardt hatte natürlich sofort eine Fete mit vielen von seinem Schnack! bereiteten Delikatessen und ungeheurem Sektüberfluß arrangiert, und Frau Thilde hatte einzig und allein bei dieser Gelegenheit ihr Wort, nun nichts mehr dichten zu wollen, gebracht, indem sie bei Tisch ein kleines Märchen voll heimlicher, ergreifender und sinnvoller Poesie vorlas, daß besonders Gertrud aufs tiefste ergriff. Verstand doch sie allein einen ganz bestimmten Hinweis darin, über den die anderen hinwegleiteten mußten. Da mußte sie, daß die Augen, noch immer wunderschönen Augen der Mutter mehr beobachtet hatten, als sie je gedacht hätte. Noch lange nachdem Frau Degenerhardt gendert, hingen Gertruds umflorte Blicke an Lise, die erst und sehr blaß am Tischende saß. (Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Die Herausgeber. Cand. jur. A. Ruch, Dr. Alfred Ruch.